Fernsprecher Nr. 8.
Telegramme: Correspondent Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Schriftleitung und Geschäftsstelle Oelgrube 5.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 Mk., monatlich 35 Pf.; durch die Austräger und die Post bezogen 1,20 Mk., durch den Postboten ins Haus 1,62 Mk. Einzelnummer 5 Pf.
Erscheint wöchentlich 6 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Festtagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Petitzeile oder deren Raum f. Stadt u. Kreis Merseburg 10 Pf., außerhalb 15 Pf. Kleinste Anzeigen 25 Pf. Reklamen pro Zeile 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annahmestellen entgegengenommen.
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet. Für unverlangte Einsendungen wird keine Gewähr übernommen.

№ 3. Freitag den 4. Januar 1907. 33. Jahrg.

Zum Wahlkampf

veröffentlicht die „Nordd. Allg. Ztg." ein **Antwortschreiben,** welches der **Reichskanzler Fürst Bülow an den Vorstand des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie** gerichtet hat. Der Reichskanzler motiviert in dem sehr ausführlichen Schreiben sein Vorgehen insbesondere gegen das Zentrum. Gewissermaßen entschuldigend legt er dar, weshalb er bisher sich der Mitarbeit dieser Partei habe bedienen müssen. Er habe dies so lange tun müssen, als das Zentrum sich bereit gezeigt habe, mit der Regierung positive Arbeit zu leisten, und als es der Versuchung, seine parlamentarische Stärke zu mißbrauchen, nicht stattgegeben habe. Diesen Zustand der Abhängigkeit der parlamentarischen Ergebnisse von dem guten Willen einer Partei habe er freilich immer als nicht unbedenklich empfunden. Und diese Bedenken seien in verstärktem Maße aufgetreten, als im Frühjahr 1906 die vom Zentrum geführte Oppositionsmehrheit der Errichtung des Kolonialamtes sowie einige weitere koloniale Forderungen verweigert habe. Seiner schweren Erkrankung halber habe er nicht gleich damals eingreifen können. Aber schon damals sei in ihm der Entschluß gereift, jedem neuen Versuch solcher Machtproben mit aller Kraft entgegenzutreten. Hiermit bestätigt also Fürst Bülow, daß die Reichstagsauflösung von ihm nicht vom Zaun gebrochen worden ist, sondern daß es sich bei seinem Vorgehen gegen das Zentrum um eine von langer Hand vorbereitete Aktion handelt. Es kann also auch keine Rede davon sein, daß wie ursprünglich vielfach geglaubt worden ist, der Einfluß des neuen Herrn in der Kolonialverwaltung, des Herrn Dernburg, in hervorragendem Maße mitbestimmend gewesen sein könne. Weiter beklagt Fürst Bülow, daß es in Deutschland bisher keine einheitliche liberale Partei gebe, die den klaren Willen und die Fähigkeit gezeigt hätte, positive Politik zu machen. Innere Uneinigkeit, negativer Doktrinarismus, Uebertreibung der Prinzipien und Unterschätzung des praktisch Erreichbaren habe es nicht zu dem vom Liberalismus erstrebten Einfluß auf die Regierungsgeschäfte kommen lassen. Von seinem Standpunkte aus mag der Reichskanzler hierin wohl Recht haben. Aber die liberalen Wählerschaften im Lande werden es dem entschiedeneren Teile des Liberalismus sicherlich nur Dank wissen, daß er diejenige positive Politik, die Fürst Bülow im Auge hat, niemals mitzumachen gewillt war. Ein Liberalismus, der eine Wirtschaftspolitik gut hieße, wie wir sie seit 1902 haben, ein Liberalismus ferner, der diejenige Steuerpolitik billigte, die im Vorjahre von einer Mehrheit, zu der damals auch das Zentrum gehörte, inauguriert worden ist, ist eben kein Liberalismus mehr. Deshalb wird man auch dem Gedankengang des Fürsten Bülow schwer folgen können, der ihn weiterhin sagen läßt, daß er den starken Gegensatz, der bisher zwischen den Parteien der Rechten und denen der bürgerlichen Linken in wirtschaftlichen Fragen bestanden habe, für kein unüberwindliches Hindernis halte. Und wenn es in dem Schreiben weiter heißt: „Auch die Gegner der Handelsverträge müßten jetzt jedenfalls anerkennen, daß sich Handel und Industrie fortdauernden Aufschwunges erfreuen", — so wird ihm entgegengehalten werden dürfen, daß sich die Wirkung des Hochschutzzolltarifes auf Handel und Industrie erst richtig herausstellen wird, wenn einmal die wirtschaftliche Konjunktur, bei der es ja stets ein Auf und Ab gibt, sich wieder zum schlechteren ändert. Selbstverständlich unterläßt Fürst Bülow nicht, die von der Sozialdemokratie drohenden Gefahren in ganz besonderem Maße zu betonen. Von der Sozialdemokratie drohe die wahre Reaktion, „entgegen der leider in einigen liberalen Köpfen noch herrschenden Idee, daß die Reaktion im Reiche von rechts drohe." Es wird dem Reichskanzler nicht gelingen, die Linksliberalen für diese Auffassung zu gewinnen. Und er irrt, wenn er glaubt, daß nur „einige liberale Köpfe" die Reaktion rechts suchen. Ziemlich vorbehaltlos kann man dagegen dem Reichskanzler beipflichten, wenn er dann in Abrede stellt, daß die religiösen Interessen der Katholiken bedroht seien, wie dies vom Zentrum behauptet werde und wenn er meint, daß jene Behauptung des Zentrums diesem nur diene als Mittel zum Schutze politischer Fraktionsinteressen.

Zu den Wahlen.

Eine Vorfrucht der Sozialdemokratie.

Im I. Berliner Reichstagswahlkreise, in dem der Reichstag tagt, der Kaiser wohnt und die preußischen Zentralbehörden wie die Reichs-Zentralämter ihren Sitz haben, ist der Lehrer Damaschke, der bekannte Agitator für Bodenreform, von einer kleinen Gruppe Wähler, als „nationaler" Reichstagskandidat aufgestellt worden. Die „Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz", das Sprachrohr einer Parteigruppe, die den Freikonservativen sehr nahe steht und gewiß von dem Verdacht befreit ist, für die Kandidatur des Stadtältesten Kaempf (Frs. Vpt) auch nur indirekt Propaganda zu machen, kritisiert nun das politische Treiben Damaschkes wie folgt: „Bekanntlich zieht Herr Damaschke im Lande umher, um für seine Idee der Vergesellschaftung des Grund und Bodens Propaganda zu machen. Nach Herrn Damaschke soll das private Grundeigentum aufgehoben und verstaatlicht werden. Zunächst sollen die Gemeinden damit den Anfang machen. Was heißt nun das anderes, als eine der ersten Forderungen der Sozialdemokratie zur Geltung und Ausführung zu bringen. Dieser Grundforderung der Sozialdemokratie werden die preußischen Staatsminister und Reichsstaatssekretäre, an der Spitze der Reichskanzler, zustimmen, wenn sie einem Damaschke am 25. Januar ihre Stimme geben. Soweit also sind wir gekommen, daß unseren Staatsmännern von einer kleinen Anzahl sogenannter Reichstreuen die Zumutung gestellt wird, für Verwirklichung des sozialdemokratischen Volksstaates sich zu erklären, nachdem von der Reichsregierung die Parole „Gegen die Sozialdemokratie" ausgegeben worden ist. Wie werden sich da die Sozialdemokraten, denen man äußerlich so zu Leibe rücken will, ins Fäustchen lachen, wenn einer von den nationalen, königstreuen Männern in den Reichtag geschickt wird, der einen Antrag auf Verwirklichung und Anerkennung der Hauptforderung der Sozialdemokratie stellen wird, und wenn dann die nationalen Parteifreunde im Verein mit den Sozialdemokraten zustimmen. Wird man dann, wenn die Regierung noch zur Einsicht kommt, nicht gezwungen sein, die Hilfe des Zentrums anzurufen? Wer es fertig bringt, als Gegner der Sozialdemokratie für einen Herrn Damaschke zu stimmen, der arbeitet bewußt oder unbewußt der Sozialdemokratie in die Hände. Einen Damaschke gegen die Sozialdemokratie aufzustellen heißt wahrlich, den Teufel mit Beelzebub austreiben wollen. Die Wähler, die solchen Kandidaten aufstellten gerade für den 1. Berliner Reichstagswahlkreis, müssen mit Blindheit geschlagen sein. Sie haben keine Ahnung davon, wie das im Lande wirken wird. Wer an dem Privateigentum rüttelt wie Herr Damaschke, der begibt sich auf die abschüssige Bahn, auf der es unaufhaltsam zum Kommunismus führt. Das Privateigentum ist der Träger unseres Kulturlebens; es zu beseitigen heißt, unsere Kultur und alles persönliche Streben untergraben. Es muß dann die Herdenwirtschaft eintreten. Die Auswüchse, die das Privateigentum zeitigt, mag man auf gesetzlichem Wege durch Besteuerung und Verpflichtungen einschränken, aber man soll nicht daran tasten. Wer es tut, leistet Arbeit für die Sozialdemokratie. Kein national denkender Mann kann und darf für einen Mann stimmen, der wie Damaschke das Privateigentum am Grund und Boden beseitigen will."

Die niedrigsten Leidenschaften sucht die sozialdemokratische „Leipziger Volkszeitung" wachzurufen, um die Wähler zur Abgabe sozialdemokratischer Zettel zu fanatisieren. In einem Aufruf an die Arbeiter in Leipzig zum Abonnement wird von der „Arbeiterpresse", d. h. von der Sozialistenpresse, gesagt:

„Sie ist die schmetternde Alarmtrompete, deren belebender Ruf in die entlegenste Hütte dringt, die sich tagtäglich immer von neuem an die Herzen, an die Gehirne der arbeitenden Massen wendet, die ihnen erst sagt, daß sie ausgeraubte, rechtlose, elende Sklaven sind, die von einem ruchlosen System in Siechtum und Not gehetzt, ins frühe Grab gestoßen werden, daß sie nur deshalb so erbärmlich leben, nur deshalb aller Genüsse dieses Lebens sich entschlagen müssen, damit eine lächerlich geringe Handvoll Auserwählter in zynischer Lebenswollust sich wälzen und im frechen Behagen die Güter, die sie nicht erarbeitet, genießen und verprassen könne. Sie sagt ihnen aber auch, daß dieses frevelhafte System nicht ewig zu währen braucht, daß es in demselben Augenblicke krachend zusammenstürzt, wo die Arbeiterklasse ihre Lage erkannt hat."

Es folgt dann ein Ruhmeslied auf die „Leipz. Volks-Zeitung", von der gesagt wird, sie habe sich ein Heer von Gegnern geschaffen. Ihren Spuren folgt mit wutheiserem Gebell die schuftige Meute der Arbeiterfeinde. Manche ehrenvolle Narbe deckt unsern Leib." — Narben weist der Körper der „Leipz. Volksztg." allerdings auf. Aber wenn man unter anderem die vor wenigen Tagen gefaßte Resolution der Leipziger Buchdrucker, sowie die Aeußerungen „zielbewußter" Sozialdemokraten auf dem letzten Parteitag und den anderen Parteiversammlungen über die „Leipziger Volkszeitung" bedenkt, so befinden sich die Narben an Stellen, mit denen andere Leute als die Handlanger Mehrings gewöhnlich nicht gerade zu renommieren pflegen.

Die Ankündigung weiterer Erleichterungen der Fleischeinfuhr hat die „Deutsche Tageszig." in gewaltigen Zorn gegen die Regierung versetzt. Das Agrarierblatt bemerkt, die verbündeten Regierungen müßten mit Blindheit geschlagen sein, wenn sie durch derartige Maßnahmen eine Bevölkerungsklasse vor den Kopf stoßen wollten, auf die sie im bevorstehenden Wahlkampf in erster Linie und hauptsächlich angewiesen seien.

Die agrarischen Forderungen stellt die „Deutsche Tageszeitung", je näher der Wahltermin heranrückt, desto energischer in den Vordergrund ihrer Agitation. Neuerdings werden in einem angeblich aus Bankkreisen stammenden Artikel, der die Ueberschrift trägt: „Reichstagswahl und Reichsbankreform", die Gesinnungsgenossen der „Deutschen Tageszeitung" sogar aufgefordert, bei der bevorstehenden Reichstagswahl nur einem solchen Kandidaten die Stimme zu geben, der für eine schleunige Reform der Reichsbank eintreten will, d. h. also für eine Verstaatlichung der Reichsbank, welche Forderung mit auf der agrarischen Wunschliste steht. Das bestehende Reichsbankgesetz gilt nur noch bis zum 1. Januar 1910.

Aus dem Wahlkreise Liebenwerda-Torgau wird berichtet, daß in Falkenberg (Bez. Halle) eine Sitzung der Vorstände der konservativen, freikonservativen und nationalliberalen Parteiorganen in dem Wahlkreise Liebenwerda-Torgau, sowie eine Sitzung des Bundes der Landwirte stattgefunden hat. Nach den gefaßten Beschlüssen ist als sicher anzunehmen, daß als gemeinsamer Kandidat der genannten Parteien und des Bundes der Landwirte der Bürgermeister Wilde in Elsterwerda aufgestellt werden wird, der sich der nationalliberalen Partei anschließen will. Der bisherige Reichstagsabgeordnete Rechtsanwalt Prüschenk von Lindenhofen hat eine Wiederwahl abgelehnt. Kandidat der Sozialdemokraten ist Buchdruckereibesitzer Fleißner-Dresden. Von einer lebhaften Wahlbewegung war bisher wenig zu spüren. Nur die Sozialdemokraten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319070104-11/fragment/page=0001

haben gut besuchte öffentliche Wahlversammlungen abgehalten, in denen der Kandidat Fleißner sprach. Die Freisinnige Volkspartei hat den Lehrer Reinhold Otto-Charlottenburg als Kandidaten aufgestellt. — Aus Wittenberg schreibt man: Seitens des Freisinns ist nunmehr der Landgerichtsrat a. D. Dove-Berlin, der bisher den hiesigen Wahlkreis Schweinitz-Wittenberg vertreten hat, wiederum als Kandidat nominiert worden. — In Weißenfels verursachten in einer am Sonntag dort abgehaltenen bürgerlichen Wählerversammlung in „Schumanns Garten" während der Rede des gemeinsamen bürgerlichen Kandidaten die Sozialdemokraten einen wüsten Lärm, so daß die Polizei einschreiten und die Ruhestörer gewaltsam entfernen mußte, worauf dann die Wahlversammlung völlig ruhig verlief. Da nun Stadt und Land völlig einig in den Wahlkampf eintreten, ist ein Sieg der nationalen Parteien so gut wie gesichert.

Zur Lage in Rußland.

Daß der Kaiser von Rußland ein Mann von erzreaktionärer Gesinnung ist, der am liebsten Leute wie Pobjedonoszew und Konsorten in seiner Nähe hat und sie zu seinen intimsten Ratgebern macht, weiß man ja schon längst. Jetzt wird das Gedächtnis daran aufgefrischt durch folgende Meldung aus Petersburg vom Dienstag: Auf Befehl des Kaisers ist der Kammerherr Fürst Paul Dolgoruki, der Bruder des Vizepräsidenten der ersten Reichsduma und selbst hervorragendes Mitglied der Partei der Volksfreiheit, aus den Listen des Hofressorts gestrichen worden. Der Fürst wird sich darüber zu trösten wissen. Was er am Hofe verliert — und allzuviel verliert er ja nicht mit der lächerlichen Alfanzerei der Kammerherrnwürde — wird er doppelt und dreifach beim Volk zurückgewinnen. Der ganze Vorgang an sich aber ist sehr lehrreich, um wieder einmal deutlich kennen zu lernen, was die Russen von ihrem Kaiser eigentlich zu erwarten haben.

Ueber das neue russische Budget meldet das vom früheren Handelsminister Federow herausgegebene Blatt „Slowo", in den Voranschlag für das Staatsbudget für das erste halbe Jahr 1907 seien eingestellt: An ordentlichen Ausgaben 1046 Millionen Rubel, das sind 37,7 Millionen mehr als in der ersten Hälfte des Jahres 1906, und zwar an Ausgaben des Kriegsressorts etwa 13 Millionen und für Deckung der Staatsschulden etwa 22 Millionen mehr als in dem genannten Zeitraum. Der Budgetvoranschlag wird der Reichsduma vorgelegt werden.

Der „Verband wahrhaft russischer Leute" ist bekanntlich für die Pogroms in der Hauptsache verantwortlich. Aber nicht genug damit, er betreibt auch das Geschäft ganz nach der Art der Terroristen, politische Gegner durch Meuchelmörder ums Leben bringen zu lassen. Das Petersburger Kadettenblatt „Rjetsch" behauptet in einem Artikel, Beweise dafür zu haben, daß der Verband russischer Leute seine Kampforganisation mit dem Attentat auf die Redakteure des „Rjetsch Miljukow" und „Jessen" beauftragt habe. Ebenso sei auch der am hellen Tage und auf offener Straße auf „Miljukow" und den Mitarbeiter der „Nowoje Wremja" ausgeführte Ueberfall von der Kampforganisation des Verbandes ausgegangen. Ferner will das Blatt wissen, daß die Ermordung Herzensteins von dem Leiter der Kampforganisation Juzkewitsch-Krakowski organisiert gewesen und auch die Namen der beiden Mörder bekannt seien, sowie, daß das gesamte Untersuchungsmaterial bereits dem Justizminister vorliege.

Deutschland.

Berlin, 3. Jan. Der Kaiser begab sich am Mittwoch morgen zum Reichskanzler und verweilte in dessen Palais etwa eine Stunde. Später hörte Se. Majestät im Königlichen Schlosse den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts. Um 1 Uhr folgte der Kaiser einer Einladung des Chefs des Marinekabinetts, Konteradmiral von Müller, zur Frühstückstafel. Abends fand bei Ihren Majestäten in der Bildergalerie des Kgl. Schlosses anläßlich der Anwesenheit der kommandierenden Generäle eine Tafel statt, bei welcher die Majestäten einander gegenüber saßen. Zu 9 Uhr waren zu einem thé dansant bei Ihrer Majestät Einladungen ergangen an den Kronprinzen und die Kronprinzessin, Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich, die Prinzen Adalbert August, Wilhelm, Oskar und Joachim, den Prinzen und die Prinzessin Albert zu Holstein-Glücksburg, ferner an die Damen und Herren der Umgebungen.

— (Der König von Siam) wird, wie es heißt, im kommenden Frühjahr dem kaiserlichen Hofe in Berlin seine Aufwartung machen.

— (Zum Senatspräsidenten am Kammergericht) ist Amtsgerichtspräsident Dr. Koffka in Oppeln ernannt worden.

— (Vom preußischen Landtage.) Dem Vernehmen der „Post" zufolge beabsichtigt der Finanzminister v. Rheinbaben, schon in der ersten Sitzung des Abgeordnetenhauses am 8. Januar den Staatshaushaltetat vorzulegen, sodaß Hoffnung vorhanden sei, die erste Lesung des Etats noch in der Woche bis zum 13. Januar vornehmen zu können. Wahrscheinlich würden dann die Plenarsitzungen etwa bis zum 28. Januar ausfallen. Die „Deutsche Tageszeitung" glaubt demgegenüber, daß die erste Etatslesung erst in der mit dem 14. Januar beginnenden Woche erfolgen werde. Gleichviel, welche Annahme zutrifft. Auf jeden Fall empfiehlt es sich, daß seitens des Finanzministers endlich einmal mit dem im Landtage üblichen System bei Einbringung des Etats gebrochen werde. Im Reichstage ist es bekanntlich Gebrauch, daß die wichtigsten Einzelheiten des Reichshaushalts nicht erst durch die „Etatsrede" des Schatzsekretärs, sondern bereits vorher durch die halbamtliche Presse bekannt gegeben werden. Das sollte auch im preußischen Abgeordnetenhause geschehen. Denn sonst ist die erste Lesung des Etats eine Farce, da sich auch der gewiegteste Abgeordnete nicht im Handumdrehen über den Inhalt des dickbauchigen Etats auch nur annähernd genau unterrichten kann. Und aus dem Anhören der Ministerrede bei der herkömmlichen „Einbringung des Etats" erst recht nicht. Denn was in einer solchen Rede von einer bis zwei Stunden Dauer an Ziffern kumuliert wird, daraus pflegt zumal in einem akustisch so fragwürdigen Raume, wie der Sitzungssaal des Abgeordnetenhauses es ist, in der Regel nur die allernächste Umgebung des Redners klug zu werden.

— (Zur Charakteristik der „Leipziger Volkszeitung".) Bekanntlich haben sich die „Leipziger Volkszeitung" und der „Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer" wegen des neuen Buchdruckertarifes lange Zeit hindurch in den Haaren gelegen. Nunmehr schreibt die „Leipziger Volkszeitung", daß sie angesichts der bevorstehenden Reichstagswahlen die Akten über diesen Fall geschlossen habe. Dazu bemerkt der „Korrespondent": „Die „Leipziger Volkszeitung" schließt „über den Fall" die Akten! Das ist ihre weit und breit berühmte Moral! Kein Wort, daß sie ihre feigen, erbärmlichen Verleumdungen, ihre trotz Kenntnis des Sachverhalts wider besseres Wissen in die Welt geschleuderten Behauptungen bedauert oder zurücknimmt . . . Frech wie Oskar steht sie also da, die das billige Feuer der Sachlichkeit hütende Parteivestalin! Daß sie damit ihrer Gemeinheit erst die Krone aufsetzt, daß sie eingestehen muß, die ordinärste Ehrabschneiderei gewohnheitsmäßig und ohne jeden Anhalt verübt zu haben, was schert das unsere Volks- und Freiheitskämpferin! Weil ihr die Situation auf den Nägeln brennt, nicht weil sie zum Eingeständnisse ihrer Gemeinheiten gekommen, weil die zielbewußte Hetzarbeit ihre Früchte getragen, weil der gewollte Zweck erreicht ist, schließt die „L. V." „die Akten über den Fall!"

— (Sozialdemokratische Theorie und Praxis.) Unter der Spitzmarke „Humor in ernster Zeit" veröffentlicht der „Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer" einen Artikel über die Einführung des neuen Buchdruckertarifs in den sozialdemokratischen Parteidruckereien. Danach haben gerade die sozialdemokratischen Blätter, die den Tarif als „Bettel" bezeichneten, bei seiner Einführung Schwierigkeiten gemacht. So hat ein „Genosse" den Buchdruckern erklärt, die Löhne der Angestellten dürften nicht zu hoch werden, daran wäre er als Mitglied des Maurerverbandes besonders interessiert, denn dieser lasse viele Arbeiten in der betreffenden Druckerei herstellen; wenn nun die Löhne der Buchdrucker zu hoch kämen, dann würden die Drucksachen für seinen Verband zu teuer! Dazu bemerkt der „Korrespondent", daß man ja dann auch für die teuren Mieten die „begehrlichen" Maurer verantwortlich machen könnte. In einer anderen Parteidruckerei hat man keine Alterszulagen geben wollen und diesen Standpunkt begründet, indem man ausführte, in den bürgerlichen Geschäften schmeiße man doch die Leute, wenn sie alt würden, einfach hinaus, denn sie würden mit den Jahren doch immer weniger leistungsfähig; in Parteigeschäften aber verlangten die älter werdenden Arbeiter sogar noch Zulage; das sei unverständlich. Am Schlusse des Artikels meint der „Korrespondent": „Da haben wir nun wieder eine Bestätigung dafür, daß, wenn einmal die Probe aufs Exempel gemacht wird, Theorie und Praxis oft weit auseinander laufen. Es ist eben schon so mancher bei dem ersten Auslaufen in das gefährliche Meer der Wirklichkeit elendiglich gestrandet."

Volkswirtschaftliches.

)(Die Folgen der Postportoerhöhung machten sich bei dem jetzigen Neujahrsbriefverkehr in ganz empfindlichem Maße geltend. Wie die „Münchn. Neuest. Nachr." erfahren, hat sich die Auflieferung von Neujahrsbriefen zur Beförderung im Ortsverkehr bis zum 1. Januar im Vergleich zu früheren Jahren um die Hälfte verringert.

)(Bei Erörterung der Fleischnot hatte, wie wir unsern Lesern mitgeteilt haben, der Jahresbericht der Handelskammer zu Hamburg über den Deutschen Fleischerverband Klage geführt, daß er es für angezeigt gehalten habe, weitere Beschränkungen der Einfuhr von Fleisch und Fetten zu beantragen, und eine „derartige Verfolgung der eignen Geschäftsinteressen unter Hintansetzung des Wohles der Gesamtheit" in hohem Grade bedauert. Wie uns nun aus Hamburg geschrieben wird, befindet sich die Leitung des Fleischerverbandes in konservativen Händen. Das führende Mitglied, Herr Robert Nitzsche-Hamburg, ist selbst mehrfacher Großgrundbesitzer und hat sich noch kürzlich im Unterelbischen Bezirksverein offen als Agrarier bekannt. Dieser Herr hat es mit seinem Schwager, einem Stadtv. Richard Schmidt, auch erreicht, daß im Unterelbischen Bezirksverein des Fleischerverbandes ein Antrag auf Herabsetzung der neuen deutschen Fleischzölle abgelehnt, und daß auf dem Deutschen Fleischerverbandstage in Königsberg über diesen seinen Antrag auf Vorschlag des Vorstandes zur Tagesordnung übergegangen wurde. Dabei entspricht die Haltung der Leitung des Fleischerverbandes nicht einmal den ganz besonderen persönlichen Interessen der Fleischer. Das erkennt man deutlich an dem Widerstand, den der Fleischerverband der geplanten Einfuhr lebenden amerikanischen Viehs entgegenstellt. Er tut es, weil angenommen wird, daß der amerikanische Fleischtrust diesen Import gleich monopolisieren würde. Dabei läge aber doch nichts näher, als daß der Fleischerverband dieses Monopol dadurch bintertriebe, daß er selbst die Fleischverteilung im Deutschen Reich in die Hand nähme. Dem steht jedoch entgegen, daß die zünftlerische Verbandsleitung an dem längst überwundenen Standpunkt festhalten will, daß der Fleischer nur dann ein Fleischer ist, wenn er sein Vieh selbst schlachtet. Da nun Deutschland auf die Einfuhr von Fleisch oder Vieh vom Auslande angewiesen ist, wird es der Verbandsvorstand dahin bringen, daß den deutschen Fleischern das Geschäft mit ausländischem Vieh aus der Hand genommen wird von andern Leuten, die zwar das Fleischerhandwerk nicht zünftig gelernt haben, die aber so klug sind, die Bedürfnisse des deutschen Volkes nach genügender Fleischnahrung zu erkennen und die Befriedigung derselben sich angelegen sein lassen. Wenn also die Fleischer ihrer konservativen Verbandsleitung folgen, so schädigen sie sich damit selbst und haben später das Nachsehen.

Vermischtes.

* (Internationale Einbrecher) raubten in Berlin aus einer Pfandleihe in der Nähe des Stettiner Bahnhofes 10 000 Mark in bar, 5000 Mark in Papier, goldene Uhren und Kostbarkeiten. Die Verbrecher gelangten durch ein über der Pfandleihe gelegenes Hotel, in dem sie ein Zimmer mieteten, zu den Kassenräumen. Die Diebe sprachen fremde Sprachen; sie sind bisher noch nicht ermittelt.

* (Schwindelmanöver.) Der 30jährige Kaufmann Weilheimer, der in Hamburg ein Parteiwerengeschäft hatte, hat mit 200 000 Mark Passiven die Zahlungen eingestellt. Vor 14 Tagen meldete er einen Einbruchsdiebstahl an, wobei ihm angeblich für 19 000 Mark Waren gestohlen seien. Dieser Einbruch ist fingiert gewesen. Weilheimer und sein 26 Jahre alter Prokurist Bendel wollten am Sonnabend abend mit dem bei Ottersberg verunglückten Schnellzuge flüchten; sie wurden aber beide leicht verletzt. Weilheimer liegt jetzt im Krankenhause, der Prokurist ist verhaftet. Durch die Schwindler sind hauptsächlich der Hamburger und der Münchener Platz geschädigt.

* (In sein Schlachtmesser) stürzte in der Nähe von Münster i. W. ein Fleischergeselle, der beim Passieren einer Landstraße zu Falle kam. Der Stich traf das Herz und hatte den sofortigen Tod des Mannes zur Folge.

* (Selbstmord einer Studentin.) Die Studentin der Naturwissenschaft Hilka Siemons aus Norden in Ostfriesland wurde nach einer Meldung aus Freiburg (Breisgau) vom Bahnzug tödlich überfahren. Es liegt Selbstmord vor.

* (26 000 Mark in Pelzen erbeutet.) Ein großer Pelzwarendiebstahl ist nachts bei dem Kürschner Köhn in Berlin, Zechmannstraße 33, verübt worden. Die Täter machten reiche Beute. Sie stahlen 120 Damenpelze und eine Reihe wertvoller Herrenpelze. Die Pelze waren in der Werkstatt, die nachts unbeaufsichtigt ist, untergebracht, und so konnte die Einbrecherbande den Diebstahl völlig ungestört ausführen. Die gestohlenen Pelze stellen einen Wert von 26 000 Mark dar.

Reklameteil.

Nun soll Einer sagen, was ne Sache ist!

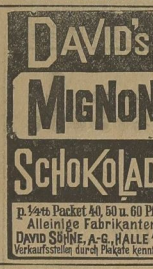
Gestern scheußlicher Zustand: Halsschmerzen, Heiserkeit — total, sag ich Ihnen! — und ein trockener Husten — war mir ordentlich angst! Und heute? Lutschibidel und alles vorüber. Und wieso? Habe Sodener Mineral-Pastillen — ächte von Fay — gekauft, nach Vorschrift gebraucht und heute alles fort. Und der ganze Spaß kostet nur 85 Pfg. Für diesen Preis in jeder Apotheke, Drogen- und Mineralwasserhandlung zu haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319070104-11/fragment/page=0002

Zu verkaufen:
Nußbaum-Salon-Einrichtung,
seidendurchwebter Plüsch, 14 Teile, **großer Bureautisch mit Tuchbezug. Dom 14.**

Zu haben bei
Walter Bergmann.
Fried. Franz Herrfurth.
Karl Kundt.
W. Kötteritzsch.
Wilh. Kleslich.
Paul Näther Nachfolger.
Otto Teichmann.
Gustav Traxdorf.
Emil Wolff.
Richard Schurig.
Karl Elkner.

Wer seine Kinder lieb hat
gibt ihnen
Carl Koch's
langjährig bewährten
Nährzwieback.
Carl Koch's
Nährzwieback
bildet den Kindern gesundes Blut, stärkt den Knochenbau und bietet den besten Ersatz für die oft mangelnde Muttermilch.
Zu haben in Tüten u. Paketen a 10, 20, 30 und 60 Pfg. bei:
A. B. Sauerbrey Nachf., Gustav Köppe Oberburgstraße;
Walther Bergmann, Gotthardtsstraße 10;
Carl Schmidt, Unteraltenburg;
Wilhelm Kötteritzsch, Gotthardtsstraße;
Robert Ziegenhorn, Schmalestraße 1;
Hüthel, Unteraltenburg.
Th. Sieber, Hallesche Straße;
Adolf Böhme, kleine Ritterstraße;
Frankleben: **Rich. Handke;**
Neumark b. Merseburg: **Hugo Erfurt;**
Groß-Kayna: **Otto May;**
Stedten: **L. Schmidt;**
Mücheln: **W. Köbel,** Bäckermeister;
Gatterstedt b. Querfurt: **G. Roth;**
Steuden: **Bernh. Hempel;**
Laucha: **Paul Fügner;**
Radewell: **Albert Traeger;**
Benndorf: **Reinh. Dietrich, Ww. Nagel.**
Gröbers: **Gerhard Schwarze;**
Lauchstädt: **Langenberg;**
Schafstädt: **Stammer;**
Niederreichstädt b. Schafstädt: **Emma Dobritzsch;**
Bornstedt b. Querfurt: **Otto Beinroth.**



Die diesjährige erste
Quartalversammlung
findet Sonntag den 6. Januar, nachm. 4 Uhr, im „Tivoli" statt. **Das Direktorium.**

Vorläufige Anzeige.
Gesellschafts-Verein
„Enterpia",
gegr. 1894,
hält in den Räumen der „Kaiser-Wilhelms-Halle" am **3. Februar 1907** seinen diesjährigen
Maskenball
ab. Dies unseren werten Freunden u. Gönnern zur gefl. Kenntnisnahme.
Der Vorstand.

Vorläufige Anzeige.
Der
Gesangverein „Lyra"
beabsichtigt am 20. Januar 1907 in den festlich dekorierten Räumen des „Tivoli" einen
Maskenball
abzuhalten. Alles nähere durch spätere Annoncen. **Der Vorstand.**

VIII. Deutscher Skat-Kongress zu Halle a. S.
verbunden mit
großem Skatturnier in 9 Serien:
Sonntag den 6. Januar, Mittwoch den 9. Januar und Sonntag den 13. Januar 1907
pünktlich 1/23 Uhr und 5 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends in den Thalia-Festsälen, Geiststr.
Hauptpreise 300, 250, 200 Mark usw.
Eintrittskarten zu jeder Serie Mk. 3,—. Verbandsmitglieder Mk. 2,50. Einladungen sowie Verbandsmitgliedskarten sind beim Vorsitzenden des deutschen Skatverbandes **Robert Fuchs,** Altenburg, S.-A., bei **Ernst Beeck,** Halle a. S., und bei **Carl Hennicke Nachfl.** in Halle a. S., Gr. Steinstraße 85 zu haben.

Prima Rossfleisch,
alles andere wie bekannt,
empfiehlt **Reinh. Möbius, Roßschlächterei mit Motorbetrieb,**
Oberbreitestraße 22.

Der Wohlgeschmack der Puddings, Milchspeisen, Kakaos, Flammeris, Schlagsahne, Cremes, Kuchen, eingemachten Früchte wird erhöht durch

Dr. Oetker's
Vanillin-Zucker.
Dr. Oetker's Backpulver ist das beste

Günther Liebmann,
Burgstraße 5. Merseburg. Telephon 360.
Elektro-Technisches Installationsbureau
für Beleuchtung und Kraftübertragung.
Blitzableiter-, Telephon- u. Signalanlagen.

Konkurs Pulvermacher.
Das Putzgeschäft Burgstraße 6 soll zunächst in der bisherigen Weise fortgeführt werden, sämtliche zum Verkauf kommende Artikel sind im Preise wesentlich ermäßigt.
Konkursverwalter **Kunth.**

Sonntag den 6. Januar
treffen meine ersten diesjährigen Transporte von
za. 50 Stück der allerschwersten Dänen
in allen Farben bei mir ein.
Fr. Zwickert, Halle S., Delitzscherstr. 8 Tel. 2921.

Goldne Kugel.
Streng reell.
Täglich von früh 10 Uhr ab
Großes Preisschießen.
16 hochfeine Preise werden ausgeschossen.
Keine Vereinssache. Jeder kann sich am Schießen beteiligen.
1. Preis: 1 hochfeine Zimmeruhr.
2. Preis: 1 Salonlampe.
3. Preis: 1 Bowle.
4. Preis: 1 Salon-Thermometer.
5. Preis: 1 hochfeines Schreibzeug.
6. Preis: 1 Kaffee-Service.
7. Preis: 1 Photographie-Album.
8. Preis: 1 Rauchständer.
9. Preis: 1 Schirmständer.
10. Preis: 1 Menage.
11. Preis: 1 Rauch-Service.
12. Preis: 1 Schreibzeug.
13. Preis: 1 Cakesdose.
14. Preis: 1 Menage.
15. Preis: 1 Postkarten-Album.
16. Preis: 1 Tablett.
Der Schießstand ist von früh 10 Uhr ab geöffnet. Preisverteilung und Abschießen den 12. Januar. **Der Unternehmer.**

Thüringer Hof.
Sonntag den 6. Januar, von nachmittags 3 und abends 8 Uhr ab
Ballmusik
bei vollem Orchester.

Kretschmers Restauration.
Heute
Schlachtefest.

Hubolds Restauration.
Heute
Schlachtefest.

Heute
fr. hausschlachtene Wurst
empfiehlt
A. B. Sauerbrey Nachf.,
Gustav Köppe.

Nachhilfe-Unterricht,
auch **Englisch und Französisch,** wird erteilt Ostern unter **„Nachhilfe-Unterricht 14"** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Lehrling
wird noch angenommen.
August Preusser, Bäckermeister.

1 kräftigen Lehrling
sucht zu Ostern **H. Stein,** Töpfermeister, vor dem Gotthardtstor 2.

Suche für meine Brot-, Weiß-, Kuchen- und Feinbäckerei Ostern unter günstigen Bedingungen einen
Lehrling.
Louis Refert, Bäckermeister, Halle a. S., Meckelstraße 22.

Kaiser-Wilhelms-Halle.
Welt-Panorama.
Thüringen, 2. Teil.
Weimar, Jena, Saaletal, Schwarzatal.

Einen Lehrling
sucht **Frenzel,** Schmiedemeister, Neumarkt 7.

Einen Lehrling
sucht zu Ostern **Ferd. Engel.** Schmiedemstr.

Bäckerlehrling
stellt Ostern 1907 ein
Ernst Schurig, Brauhausstr. 1.

Ein Schmiedelehrling
gesucht. **G. Lange,** Schkopau.

Sofort, spätestens 1. 4. 1907, **Lehrling,**
am liebsten vom Lande oder kleinerer Stadt, für **Bäckerei** — auch Feinbäckerei — nach **Leipzig-Gohlis** gesucht. Bewerber muß gesund und kräftig sein. Auf gute Charaktereigenschaften wird besonderer Wert gelegt. Gute Behandlung wird zugesichert, sowie daß — gute Veranlagung und Lust und Liebe zum Beruf vorausgesetzt — etwas tüchtiges gelernt wird. Bei zufriedenstellenden Leistungen schon im ersten Lehrjahre Entschädigung bis zu 1 Mk. wöchentlich oder falls erwünscht Uebernahme eines Teiles der Bekleidungskosten. Näheres
Lindenstraße 7 I.

Jüngere Drescherfamilie
wird bei freier Wohnung und hohen Lohnsätzen jederzeit angenommen.
Rittergut Runstedt bei Frankleben.

Eine Drescherfamilie
sowie einen
verheirateten Schäfer
sucht zum 1. April 1907
Rittergut Creypau bei Merseburg.

2 Arbeiter
werden angenommen.
Gelbe Erde-Grube,
Kirsch-Allee.

Tischlergeselle
auf Bauarbeit sofort für dauernd gesucht.
Heidrich, Neumarkt 6.

Ein Mann
zur Feld- und Hofarbeit wird angenommen.
Hertel, Neumarktsmühle.

1. Bürger Schülerin sucht zum 1. April Stellung in einem Geschäft als
Lehrling.
Offerten mit Bedingungen unter **A B** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Eine Aushilfe
in Hausarbeit für mehrere Wochen sofort gesucht. Frau **Ullrich,** Leunaerstr. 4.

Geschickte Mädchen
sucht für dauernde Beschäftigung
Otto Schulz. Kartonagenfabrik.

Suche für angenehme Stellen:
Köchin, Stuben-, Haus- und Kindermädchen für hier und auswärts, Stütze und Kinderfräulein sofort und später gesucht sowie sämtliches Landpersonal.
Frau **Henriette Langenheim,** Stellenvermittlerin, **Schmalestraße 21.**

Tüchtige erste Putzarbeiterin
sowie junge Mädchen
zur gründlichen Erlernung des Putzfaches gesucht.
A. Koppmann, Burgstraße 8.

Wegen Verheiratung des jetzigen Dienstmädchens suche zum 1. April ein anderes
Mädchen.
Hertel, Neumarktsmühle.

Solides tüchtiges
Stubenmädchen,
das nähen und plätten kann, für herrschaftl. Haushalt gesucht. Hoher Lohn. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Aufwartung
für Vormittag gesucht
Weißenfelserstraße 14 e I.

Ein sauberes Mädchen als
Aufwartung
gesucht. Näheres **Geiserstraße 5, 1 Tr.**

Silbernes Armband auf dem Wege vom Domplatze bis zur Lindenstraße verloren. Gegen Belohnung abzugeben
Lindenstraße 6, 2 Tr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319070104-11/fragment/page=0003

An die Wähler in Stadt u. Land.

Der Reichstag ist aufgelöst. Schon am 25. Januar finden die Neuwahlen statt. Da gilt es für alle, welche sich liberal nennen und liberal fühlen, ihre ganze Kraft einzusetzen zu einem Siege unserer alten Fahne. **Wir müssen es als Ehrensache betrachten, den Wahlkreis zurückzuerobern, der so lange in unsern Händen war.**

In weiten Teilen des Reiches ist der Kampf entbrannt gegen die Parteien des roten Umsturzes und der schwarzen Invasion. Mit dem Zentrum haben wir selbst es nicht unmittelbar zu tun, wohl aber mit der nicht minder gefährlichen und stetig anwachsenden **Sozialdemokratie. Wir sind ihre entschlossenen Gegner,** trotzdem wir keineswegs „Frondienste der breiten Volksmassen zugunsten weniger Besitzenden" wollen. Wir bekämpfen sie, weil sie durch ihre Agitation und ihren Terrorismus den inneren Frieden stört, weil sie die Beseitigung der heutigen Staats- und Wirtschaftsordnung erstrebt und zur Erreichung dieses ihres Endzieles **selbst vor den schwersten Katastrophen nicht zurückschreckt.**

Einen gesunden Fortschritt auf dem Gebiete der Arbeiterwohlfahrt werden wir wie bisher immer unterstützen,

für die utopistischen Ideen und umstürzlerischen Pläne gewisser sozialistischer Führer aber sind wir nie zu haben.

Zentrum und Sozialdemokratie lehnten es am 13. Dezember ab, die im Interesse der nationalen Ehre notwendigen Forderungen für Südwestafrika zu bewilligen. Unsere liberalen Abgeordneten traten einmütig für sie ein und fanden sich dabei Seite an Seite mit den rechtsstehenden **konservativen Parteien. Ein Zusammengehen mit ihnen in der jetzt begonnenen Wahlkampagne dürfte indes in den allermeisten Fällen nur schwere Enttäuschungen im Gefolge haben.** Was uns von einander trennt, ist nicht minder wichtig als das, was uns verbindet, und verdient darum die ernsteste Beachtung. Wir stehen fest zu Kaiser und Reich und sind überzeugte Anhänger eines konstitutionell-monarchischen Regierungssystems, wollen jedoch den andauernden **Ausbau der politischen Freiheit** nach modernen Grundsätzen und eine **stete Fortentwicklung** auf allen Gebieten des geistigen und materiellen Lebens. **Wir wollen einen kräftigen Schutz der deutschen Landwirtschaft** und eine den Zeitverhältnissen entsprechende **Förderung von Industrie und Handwerk,** aber **keine einseitige Interessenpolitik,** die dem Gemeinwohl zuwiderläuft und dem Begünstigten kaum vorübergehend nützt. **Wir wollen gleiches Recht für alle,** keine Bevorzugung der einen Klasse auf Kosten der anderen und deshalb kein Parlament für Steuern, die den Mittelstand belasten und den Großgrundbesitz schonen, die den Verkehr erschweren und die Lebensmittel verteuern.

Da kann uns mit keinem Abgeordneten gedient sein, der ganz andere Anschauungen verficht und wohl gar der extremen agrarisch-konservativen Richtung angehört. **Nur ein entschieden liberaler Mann von erprobter Gesinnungstüchtigkeit ist für uns geeignet,** und einen solchen Mann präsentieren wir den Wählern in

Herrn Gutsbesitzer William Koch-Unter-Farnstedt.

Herr Koch ist in weitem Umkreise als hervorragend tüchtiger Landwirt bekannt, ein Agrarier aber ist er nicht, vielmehr hat er seinen antiagrarischen Standpunkt schon wiederholt mit Eifer und Nachdruck öffentlich verteidigt. Obwohl kein geschulter politischer Redner, versteht er doch sehr gewandt zu sprechen und seinen auf Verständnis und Erfahrung gegründeten Ansichten die rechten Worte zu leihen. Vor allem aber ist er ein bewährter Liberaler, der unsere Fahne seit langen Jahren unbeirrt hochzuhalten wußte und unsere Sache im Reichstage maßvoll und doch mit Entschiedenheit vertreten wird. Wir sind fest überzeugt, den Parteigenossen in Stadt und Land keinen besseren Kandidaten vorschlagen zu können. **Wer sich darum liberal nennt und liberal fühlt, der eile am 25. Januar zur Wahlurne und gebe seine Stimme ab für**

Herrn Gutsbesitzer William Koch-Unter-Farnstedt.

Der liberale Wahlverein für Merseburg-Querfurt.

Magdeburger Privat-Bank

Zweigniederlassung Merseburg.

Gr. Ritterstr. 15. **Gr. Ritterstr. 15.**

Conto-Corrent-Verkehr.
An- u. Verkauf von Effekten.
Annahme von Depositengeldern (Spareinlagen).
Diskontierung von Wechseln.
Chek-Verkehr (provisionsfrei).
Ankauf ausländ. Noten u. Münzen.

Hypotheken-Vermittlung.
Gewährung von Crediten.
Ausstellung von Creditbriefen.
Koupon-Einlösung (kostenfrei).
Kostenlose Kontrolle aller Wertpapiere gegen Auslosung.
Einziehung von Wechseln u. Cheks.

Aufbewahrung von offenen und geschlossenen Depots.

Hierzu eine Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319070104-11/fragment/page=0004

Beilage zum „Merseburger Correspondent".

Nr. 3. Freitag den 4. Januar 1907. 33. Jahrg.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die Eisenbahnverstaatlichung in Oesterreich macht Fortschritte. In den Verhandlungen zwischen dem Eisenbahnministerium und der Südbahngesellschaft wurde das Investitionsprogramm für Bestellungen, soweit sie sich auf die Erhöhung der Verkehrssicherheit beziehen, im Entwurf endgültig beschlossen. Ueber die Beteiligung anderer Bahnverwaltungen an den Kosten für die Umgestaltungsarbeiten ist noch keine Einigung erzielt. Es steht nur noch die Entscheidung hierüber sowie insbesondere über die Wünsche, die die Südbahnverwaltung im Anschluß an das Investitionsprogramm für den Fall der Verstaatlichung der Südbahn erhoben hat aus. — In Ungarn hat es im Turm der Koalitionsparteien bedenklich zu knistern begonnen. Gewisse magyarische Ultras können die Trennung von Oesterreich kaum erwarten und finden, daß Wekerle nicht rasch und energisch genug dieses Ziel betreibt. Andererseits wird es dem Ministerium mit Recht verübelt, daß noch immer nichts zur Durchführung der Wahlreform geschieht. Das Ministerium scheint aber noch fest zu stehen und glaubt, den Bau der Koalition zusammenhalten zu können. In den offiziellen Neujahrsempfängen spiegelte sich ein Bild der jetzigen Situation wieder. Ministerpräsident Wekerle empfing am Dienstag Vertreter der Koalitionsparteien, die ihm deren Neujahrsglückwünsche darbrachten. In Erwiderung einer an ihn gerichteten Ansprache dankte der Ministerpräsident zunächst für das dem Kabinett entgegengebrachte Vertrauen und entwickelte sodann im Einzelnen das Arbeitsprogramm der Regierung. Trotz vorhandener Schwierigkeiten dürfe in den Arbeiten für die nationale Entwicklung kein Stillstand eintreten. Der Ministerpräsident erklärte es für unwahr, daß das Kabinett bezüglich der Erhöhung des Rekrutenkontingents oder der wirtschaftlichen Verhandlungen mit Oesterreich seinen Standpunkt geändert habe; die Regierung werde das unveränderte Kontingent gleich wie im Vorjahre fordern. Sie gehe mit Mäßigung und Vorsicht vor ohne unlautere Nebenabsicht und ohne Popularitätshascherei. Sodann gab der Ministerpräsident die bestimmte Erklärung ab, daß die Regierung baldigst, vielleicht schon in der nächsten Herbsttagung, eine Wahlreformvorlage auf der Grundlage des allgemeinen Stimmrechts im Reichstage einbringen werde; diese durch den fortschrittlichen Geist der Zeit geforderte Reform werde die Regierung nicht mehr von der Tagesordnung absetzen. Schließlich erbat der Ministerpräsident die Fortdauer des Vertrauens der koalierten Parteien zur Regierung, damit diese die erwähnten Reformen durchführen könne. Der Führer der Koffuthpartei, Handelsminister Kossuth, empfing am Neujahrstage die Mitglieder seiner Partei und erklärte in seiner Ansprache: Unsere Gegner sind wohl bemüht, neue Krisen heraufzubeschwören. Die Situation ist jedoch eine ganz klare. Die Unabhängigkeitspartei ist regierungsfähig geworden ohne ihre Prinzipien preisgeben zu müssen. Die Regierung arbeitet an der Verwirklichung der wirtschaftlichen Selbständigkeit des Landes. Der König hat ihr zugestimmt. Die Regierung ist im Begriff, eine ganze Reihe sozialpolitischer Reformen, welche die Partei seit Jahren forderte, zu verwirklichen. Schließlich sprach der Minister seine feste Ueberzeugung aus, daß die Unabhängigkeitspartei wie ein Mann die Koalitionsregierung unterstützen werde, welche im Einverständnis mit dem gekrönten König an dem Aufbau des unabhängigen, freien Ungarns tätig sei. Eine Ueberstürzung in der Wahlreform wäre durch nichts gerechtfertigt. — Man beachte wohl, wie Kossuth sich mit der Wahlreform in einem kurzen Satz abzufinden sucht und es mit dieser gar nicht so eilig hat. Natürlich, das jetzige Wahlrecht ist den „Unabhängigen" günstig und die Kossuthianer sägen nicht gern selbst den Ast ab, auf dem sie sitzen.

Marokko. Für Marokko sollen jetzt die goldenen Tage der großen Reformen anbrechen, nachdem die Akte von Algeciras allgemein von den beteiligten Mächten ratifiziert worden ist. Aus Madrid meldet „Wolffs Bureau" vom Dienstag: Die Niederlegung der Ratifikationsurkunden für die Akte von Algeciras im hiesigen Ministerium des Aeußern ist gestern erfolgt. Von dem Vertreter der Vereinigten Staaten wurde dabei eine Erklärung zu Protokoll gegeben, daß die Ratifikation seitens der Vereinigten Staaten erfolgt sei unter dem Vorbehalt der seinerzeit von dem ersten Delegierten bei der Schlußsitzung abgegebenen Erklärung und der am 12. Dezember v. J. vom Senat beschlossenen Resolution. Bei dem später folgenden Bankett toastete der Ministerpräsident auf die fremden Souveräne und Staatsoberhäupter, der deutsche Botschafter v. Radowitz auf den König und die Königin von Spanien sowie auf das Gedeihen der spanischen Nation. — Der König hat der Mutter des verstorbenen Herzogs von Almodovar den Titel einer Herzogin von Algeciras sowie verschiedenen Personen Ordensauszeichnungen verliehen. — Die „Correspondencia de España" meldet: Sogleich nach der Hinterlegung des Originals der Akte der Konferenz von Algeciras wies der Minister des Aeußern den spanischen Gesandten in Bern telegraphisch an, er möge offiziell und in Gemäßheit der in der Schlußsitzung der Konferenz gefaßten Beschlüsse die schweizerische Regierung ersuchen, den Generalinspektor der Polizei in Marokko zu ernennen und Maßnahmen zu treffen, damit Streitigkeiten betr. die marokkanische Staatsbank durch das schweizerische Bundesgericht entschieden werden können.

Persien. Die Lage in Persien ist noch unverändert kritisch. In der Sitzung des Parlaments gab sich am letzten Sonntag eine starke Erregung kund, als die Verfassung, wie sie vom Schah unterzeichnet ist, verlesen wurde. Das Parlament bekämpfte die in Aussicht genommene Zusammensetzung des Senats. Die Verhandlungen zwischen dem Kabinett und den Volksvertretern sind wieder aufgenommen worden. Sie scheinen zum Ziel geführt zu haben, denn das Parlament hat am Dienstag nachmittag die revidierte Verfassung, die ihm vom Großvesir vorgelegt worden ist, angenommen.

Volkswirtschaftliches.

)(Die zur Abhilfe der Fleischnot von dem Staatssekretär Grafen v Posadowsky bei Beantwortung der Fleischnotinterpellation in Aussicht gestellten Regierungsmaßnahmen scheinen in der nächsten Zeit sämtlich, soweit es noch nicht geschehen ist, zur Ausführung zu kommen. Namentlich soll die Einfuhr von Fleisch aus überseeischen Ländern erleichtert werden. Aus Altona wird der „Weser-Zeitung" gemeldet, daß sämtlichen Angestellten des dortigen Fleischbeschauamtes, die mit der Untersuchung des Auslandsfleisches beschäftigt sind, ihre Stelle zum 1. April gekündigt worden ist — eine Nachricht, die freilich von der „Weser-Zeitung" selbst mit einem Fragezeichen versehen wird. Außer von Amerika soll auch von Australien frisches Fleisch eingeführt werden, da auch die Dampfer der Deutsch-Australischen-Dampfschifffahrtsgesellschaft in neuester Zeit mit Einrichtungen zum Transport frischen Fleisches im gefrorenen Zustande eingerichtet worden sind. Dies dürfte sicher auf eine vertrauliche Mitteilung zurückzuführen sein, denn ohne Veranlassung würde die Gesellschaft derartige kostspielige Einrichtungen nicht treffen.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 2. Jan. Auf der Strecke Leipzig-Halle ließ sich unweit Bennstedt ein in den mittleren Jahren stehender, anscheinend geisteskranker Mann von dem Schnellzuge überfahren. Der Verstorbene hatte aus dem Wartesaal des Bahnhofs Gröbers einen Stuhl und von dem Weichenturme einen Besen mitgenommen. Er setzte sich zwischen den Schienen auf den Bahnkörper und erwartete mit dem Besen im Arme den heranbrausenden Zug, von dem er zermalmt wurde. Die Personalien konnten noch nicht festgestellt werden, da man bei dem Unbekannten nur ein Monogramm mit F. S. vorfand.

† Halle, 3. Jan. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht folgende an die Minister des Innern und der öffentlichen Arbeiten gerichtete Kabinettsorder: Auf den Bericht vom 26. November d. J., dessen Anlage zurückerfolgt, will Ich der Stadt Halle a. S. auf Grund des Gesetzes vom 11. Juni 1874 (Gesetzsamml S. 221) das Recht verleihen, zur Anbringung der der elektrischen Straßenbeleuchtung dienenden Vorrichtungen an den Straßenseiten der Häuser, das erforderliche Grundeigentum im Wege der Enteignung zu erwerben oder, soweit dies ausreichend ist, mit einer dauernden Beschränkung zu belasten. Breslau, den 4. Dezember 1906. gez. Wilhelm R. (ggez.) v. Bethmann-Hollweg. Breitenbach.

† Weißenfels, 3. Jan. Die Nachbarstadt Naumburg soll zu Ostern 1907 ein Seminar erhalten. Mit der Errichtung dieser Lehrerbildungsanstalt, die dem immer noch bestehenden Lehrermangel abhelfen soll, kommen zwei Klassen der hiesigen Präparandenanstalt nach Naumburg. Da Weißenfels in den letzten Jahren schon mehrere Behörden verloren hat, wird die Nachricht hier nicht eben freudig aufgenommen.

† Naumburg, 1. Jan. Unser städtisches Elektrizitätswerk ist nunmehr fertig gestellt, so daß kurz vor Weihnachten mit der Abgabe von Elektrizität zu Beleuchtungszwecken hat begonnen werden können. Auch die elektrische Straßenbahn geht ihrer Vollendung entgegen. Die Hoffnung der Bürgerschaft, daß die Eröffnung der Bahn zu den Festtagen erfolgen werde, hat sich allerdings nicht erfüllt. Sie wird erst am 2. Januar 1907 dem Verkehr übergeben werden und auch dann den Betrieb nur in beschränktem Umfange aufnehmen. Der volle Zehn-Minutenverkehr kann erst nach Fertigstellung des zweiten Dieselmotors, voraussichtlich Ende des nächsten Monats, beginnen.

† Teuchern, 3. Jan. Im Tagebau der Grube v. Voß wurde ein Arbeiter, der infolge Glatteises gestürzt war, vom nachfolgenden Wagen tödlich überfahren.

† Saalfeld, 3. Jan. Fabrikbesitzer Rudolf Auerbach stiftete 20000 Mk. zur Gründung einer Unterstützungskasse für das Personal der Firma Auerbach u. Scheibe.

† Wernigerode, 1. Jan. Am Sonnabend tagte hier der Geschäftsausschuß der Provinzial-Denkmälerkommission von Sachsen unter dem Vorsitz des Konservators der Kunstdenkmäler, Landesbaurat Rehorst-Merseburg. An den Sitzungen nahmen teil Stadtbaurat Kortum Erfurt, Oberpfarrer Wernicke-Loburg, Oberlehrer Dr. Brinkmann-Zeitz, Stadtbauinspektor a. D. Jallon-Magdeburg und Provinzial-Museumsdirektor Reuß-Halle a. S., ferner von hier der Fürst zu Stolberg-Wernigerode, in welchem die Kommission einen der wärmsten Förderer verehrt, der Königl. Landrat Freiherr von Spitzemberg, der fürstliche Kammerpräsident Grisebach, Erster Bürgermeister Ebeling, Gymnasialdirektor Jordan, Archivrat Jacobs und die Bauräte Deistel, Frühling, Kilburger. Der Vorsitzende eröffnete die Tagung mit einer Ansprache. Darauf hielt Stadtbaurat Deistel vor einem ansehnlichen Kreise von Damen und Herren seinen Vortrag über „Das alte Wernigerode", der mit großem Beifall aufgenommen wurde. Die längste Zeit in Anspruch nahmen die Verhandlungen über vorzuschlagende Beihilfen zur Erhaltung folgender Denkmäler: Kirche in Vesta, Nikolaikirche in Nordhausen, die Häuser Tränketot 1 und Lichtengraben 15 in Halberstadt, Kirchtürme in Almsdorf, Osthöfer Torturm in Tennstedt, St. Blasiikirche in Mühlhausen, Burgruine Normannstein, „Goldene Laus" in Bismark, Rathaus in Sömmerda, Kirche in Berßel, Grabsteine auf dem Petersberge bei Halle. Allen Anträgen stand man wohlwollend gegenüber. — Nachmittags fand vor dem gemeinsamen Essen ein Rundgang statt, bei dem die Hauptsehenswürdigkeiten der Stadt besichtigt wurden.

† Ronneburg, 3. Jan. Von einem Güterzuge überfahren wurde auf der Strecke Ronneburg Nöbdenitz der Bahnarbeiter Müller. Derselbe war mit dem Beseitigen von Schnee beschäftigt und hatte hierbei das Nahen des Zuges überhört. Erst durch den Warnungspfiff der Lokomotive aufmerksam gemacht, suchte er den Bahnübergang zu gewinnen, wurde aber von dem Zuge erreicht und so getroffen, daß er sofort eine Leiche war.

† Stendal, 2. Jan. Amtlich wird gemeldet: In der Nacht vom 31. Dezember zum 1. Januar ist in Kilometerstation 96,0 der Strecke Stendal—Berlin unweit des Bahnhofes Haemerten an der südlichen Böschung eine männliche Leiche aufgefunden worden. Es handelt sich wahrscheinlich um einen Reisenden, der von einem fahrenden Zuge abgestürzt ist. Die Untersuchung ist eingeleitet.

† Goslar, 1. Jan. Am Weihnachtsabend fiel dem Postschaffner Dorenwendt, der den Packetpostwagen bediente, eine Kiste auf die Hand, wodurch diese und der untere Teil des Armes eine scheinbar leichte Quetschung erlitt. Der Arzt ordnete Kühlung an, machte aber später zwei Schnitte. Doch die Schmerzen wurden in den letzten Tagen immer heftiger und heute mußte er in das Krankenhaus gebracht werden. Die vorgenommene Operation war zu spät, gegen abend starb er an Blutvergiftung.

† Schalkau, 3. Jan. Die Gebrüder Strupp in Meiningen haben dem Herzogl. Staatsministerium den Betrag von 10000 M.. zur Verfügung gestellt mit der Bestimmung, die Zinsen des Kapitals den größeren Orten des Landtagswahlbezirkes Schalkau, den Herr Bankier Gustav Strupp vertritt, zur Errichtung von Volksbibliotheken zur Verfügung zu stellen.

† Heiligenstadt, 3. Jan. Vier Aufseher des hiesigen Gefängnisses hatten sich zur Silvesterfeier in einem dem Gefängnis gegenüberstehenden Wirtshause vereinigt. Eine Horde von vier bis sechs notorischen Raufbolden, von denen einige vorher in dem gleichen Lokal gewesen waren, lauerten den Beamten auf der Straße auf. Als gegen 12½ Uhr

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319070104-11/fragment/page=0005

zwei Gefängnisaufseher das Lokal verließen, wurden sie ohne weiteres überfallen und mit Messern und Schlaginstrumenten furchtbar zugerichtet. Der Gefängnisaufseher Bolte erhielt einen Stich in die Lungengegend, dem Gefängnisaufseher Jödecke wurde der Hinterkopf und das Gesicht furchtbar zerstochen. Damit noch nicht genug, drangen die Raufbolde unter dem Ruf „Alle Aufseher müssen verrecken!" in das erwähnte Lokal ein und verfolgten die beiden anderen Aufseher Schreiber und Scherleck, die geschlagen und getreten wurden. Sie flüchteten in die Küche, die Raufbolde ihnen nach, die in der Küche alles zerschlugen. Die beiden Beamten flüchteten weiter, bis sie ein Versteck fanden, das sie vor der Wut der rohen Gesellen schützte. — Es handelt sich um einen wohlüberlegten Racheakt gegen die Gefängnisaufseher von seiten mehrerer roher Burschen, die erst kürzlich aus dem hiesigen Strafgefängnis entlassen worden sind. Die Hauptattentäter sind die Gebrüder Lindemeier von hier.

† Altenburg, 3. Jan. Auf den Gesindemärkten, welche während der Zwölfnächte im Herzogtum Altenburg abgehalten werden, erfuhren die Jahreslöhne für männliches Dienstpersonal eine bedeutende Steigerung: Ochsenjungen bekommen 105—120 Mk., Kleinknechte 180—240 Mk., Mittel-, Haus- und Scheunenknechte 240—330 Mk., Großknechte 300—450 Mk., Schirrmeister 360—500 Mk. Die Löhne begreifen vollständig freie Station in sich.

† Jena, 3. Jan. Jan. Im hiesigen Krematorium sind im verflossenen Dezember 24 Feuerbestattungen vorgenommen worden. Im Jahre 1906 wurden insgesamt 183 Leichen eingeäschert.

† Chemnitz, 2. Jan. Ein 45jähriger Schlosser bedrohte, als er um 5 Uhr früh betrunken heimkehrte, seine Frau und seine sechs Kinder. Die Bedrohten sprangen in der Angst aus dem Fenster in den Hof und erlitten teilweise schwere Verletzungen.

† Leipzig, 3. Jan. Während der Eisenbahnfahrt von Leipzig nach Dresden wurden einer hier wohnhaften Wirtschafterin 5500 Mark in 4 Eintausend- und 15 Einhundertmarkscheinen gestohlen.

† Leipzig, 2. Jan. Bei der heutigen Wahl des Stadtverordnetenpräsidiums wurde das Amt des zweiten Vizevorstehers von den Sozialdemokraten heiß umstritten. Erst nach vier Wahlgängen wurde der bürgerliche Kandidat Rothe wiedergewählt.

† Leipzig, 1. Jan. In dem sehr umfangreichen Grundstück Dösener Weg 9 hat der Metallarbeiter W. Bürger im Gebäude F eine zu ebener Erde gelegene Wohnung inne. Die Ehefrau Bürgers ist Zeitungsausträgerin und ließ ihre Kinder, einen fünfjährigen Knaben und ein einjähriges Mädchen, als sie gestern nachmittag ihrem Geschäft nachging und der Ehemann auf Arbeit abwesend war, allein in der Wohnung zurück. Dem Mädchen legte sie bei ihrem Weggang einen heißen Stein in den Korb, in dem das Kind gebettet war. Der Stein war jedenfalls zu heiß und setzte die Betten, in denen das Kind lag, in Brand. Das Feuer verbreitete sich ziemlich schnell und entwickelte starken Rauch, durch den die Nachbarn aufmerksam gemacht wurden. Sie schlugen deshalb das Fenster der Bürgerschen Wohnung ein und retteten zunächst den Knaben. Das Feuer griff durch den Zug, der durch die Oeffnung des Fensters verursacht wurde, weiter um sich, und als die Feuerwehr erschien, konnte sie nur noch den verkohlten Leichnam der Kleinen bergen.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 4. Januar 1907

** (Auszeichnung.) Des Kaisers und Königs Majestät haben dem Regierungs-Sekretär Kanzleirat Pohle hierselbst aus Anlaß seines Uebertritts in den Ruhestand den Roten Adler-Orden IV. Klasse zu verleihen geruht.

** (Personalnotiz.) Der Oberlehrer am Königlichen Gymnasium zu Posen, Dr. Albert Biebach, ein Sohn unserer Stadt, ist zum Professor ernannt worden. Viele seiner hiesigen Freunde und Bekannten dürften die Mitteilung mit Interesse vernehmen.

** Die Königliche Eisenbahndirektion zu Halle hat auf die Eingabe eines hiesigen Geschäftsinhabers, betr. den Anschluß des Abendzuges Nr. 442 ab Leipzig an den letzten Personenzug von Halle nach Merseburg, folgende Antwort erteilt: „Eine Früherlegung des Zuges 442 (ab Leipzig 11^{26}) um 25 Minuten ist schon aus dem Grunde nicht angängig, weil dann der Anschluß des Zuges 482 an Dresden verloren gehen würde. Außerdem entspricht der Zug 442 in seiner jetzigen späten Lage den Wünschen der Bewohner der Ortschaften zwischen Leipzig und Halle a. S. Wir vermögen daher auch dem weiteren Antrage zu unserem Bedauern nicht zu entsprechen."

x Einen Unfall erlitt am Mittwoch nachmittag hier an der Neumarktskirche ein mit Eis beladener Wagen. Das linke Hinterrad zerbrach plötzlich, so daß das Eis umgeladen und der Wagen in Reparatur gegeben werden mußte.

x Mit dem Eintritt der Kälteperiode vor etwa vierzehn Tagen haben sich die geflügelten Bewohner unseres Gottbardsteiches nach der Saale „verzogen" und fristen dort ihr beschauliches Dasein. Wasserhühner, Horbeln und wilde Enten tummeln sich an den wenigen offenen Stellen des Flusses, die infolge der Strömung noch nicht zugefroren sind. Die Tiere waren gezwungen, ihre bisherige Wohnstätte zu verlassen, da es dort infolge der Eisdecke an der nötigen Nahrung mangelte, welche ihnen nun die Saale bietet, allerdings auch nur in beschränktem Maße. Interessant für den Naturfreund ist es, dem possierlichen Leben und Treiben dieser Wasservögel zuzuschauen. Gravitärisch schreitet z. B. die Horbel stets in schnurgerader Linie auf dem Else entlang, so daß man glauben könnte, das Tier gehe einem gezogenen Striche nach.

** Das Schlafzimmer im Winter. Viele Menschen meinen, es sei besonders gesund, im kalten Zimmer zu schlafen und erzählen, um ihre Abhärtung zu beweisen, daß ihr Waschwasser oft früh im Schlafzimmer gefroren sei. Das mag robusten Naturen gut bekommen. Für die Mehrzahl der Kulturmenschen ist es aber viel richtiger, ihren Schlafraum, ehe sie zur Ruhe gehen, durch Heizen auf etwa 10 bis 12 Grad Reaumur zu temperieren. In einem ungeheizten Raume ziehen die Mauern Feuchtigkeit an, er lüftet infolgedessen schlecht aus. Auch die Möbel und Betten halten die Feuchtigkeit fest. Es herrscht eine schwere und unbehagliche Luft in solchen kalten Zimmern, besonders an feuchten Nebeltagen. Die regelmäßige leichte Durchheizung hält dagegen die Wände trocken und durchlässig für den Luftwechsel. Vorbedingung ist allerdings, daß man auch im geheizten Raume des Nachts ein Fenster ein wenig geöffnet läßt. So findet ein reger Luftaustausch statt, und das Zimmer fühlt dennoch nicht unangenehm aus, weil es trockne, durchwärmte Wände hat. Die gesundheitliche Forderung lautet also: Heizen und Lüften!

** Die Verteilung des Forbergerschen Legats an Arme fand am letzten Donnerstag früh 9 Uhr in der Kirche St. Maximi statt.

** Deutscher Flotten-Verein. Wie wir hören, wird im Deutschen Flotten-Verein hier Herr Professor Bittorn am 28. Januar d. J. abends einen volkstümlichen Vortrag über „Arbeiter und Flotte" halten. Gesangs- und musikalische Darbietungen hiesiger geschätzter Kräfte werden sich anschließen.

** Kirchliche Gemeindestatistik. In hiesiger Domgemeinde wurden im Jahre 1906 getauft: 80 Kinder, davon 12 in der Militärgemeinde; konfirmiert: 86 (53 Knaben, 33 Mädchen); getraut: 23 Paare, davon 5 in der Militärgemeinde; beerdigt: 49 Personen (9 Männer, 18 Frauen, 22 Kinder), davon 1 Kind in der Militärgemeinde. Das heilige Abendmahl empfingen 1441 Personen, davon 255 in der Militärgemeinde. — In der Stadtgemeinde wurden im Jahre 1906 getauft: 213 Kinder; getraut: 60 Paare; beerdigt: 183 Personen. Zum heiligen Abendmahl gingen 1253 Personen. Konfirmiert wurden: 101 Knaben und 76 Mädchen. (Vor 100 Jahren wurden getauft: 172 Kinder; getraut: 42 Paare; beerdigt: 217 Personen. Abendmahlsgäste: 2753.)

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

≦ Radewell, 2. Jan. Herr Rektor Göhring von hier, der seit Jahresfrist der hiesigen neunklassigen Volksschule vorsteht, wird uns nach Ablauf dieses Vierteljahres verlassen und einem Rufe nach Pankow bei Berlin folgen, woselbst ihm eine neu errichtete Oberlehrerstelle an einer höheren Töchterschule übertragen worden ist. Sein Fortgang von hier wird sonderlich vom Lehrerkollegium bedauert, das ihn als treugesinnten Collegen, wie auch als milden und gerechten Vorgesetzten zu schätzen wußte. Die dadurch erledigte Rektorstelle wird voraussichtlich nicht vor dem 1. Juli besetzt werden können.

g Röglitz, 2. Jan. Das in Halle garnisonierende 75. Artillerie-Regiment wird am 18. d. M. im Gelände, das begrengt wird durch die Orte Dieskau, Bennewitz, Gröbers, Großkugel, Schkeuditz, Röglitz, Weßmar, Raßnitz, Pritschöna, Wesenitz, Lochau, Döllnitz, ein Scharfschießen abhalten; während bei dem voraufgegangenen die Batterien bei Schkeuditz, am sogen. Roßberger auffuhren, und von hier aus in der Richtung Dieskau avancierend neue Positionen einnahmen, da die Ziele unweit der Kreischaussee Lochau—Gröbers aufgestellt waren, werden die Batterien jetzt von Dieskau aus operieren. Die Schußrichtung wird daher die entgegengesetzte sein. Die Ziele dürften indessen fast die gleiche Aufstellung finden. Diesbezügliche Bekanntmachungen wegen der Sicherheitsmaßregeln werden noch erfolgen.

§ Querfurt, 1. Jan. Zum Vorsteher der hiesigen höheren Privatvorbereitungsschule ist der Oberlehrer Dr. Gerdes aus Kruschwitz gewählt worden. Derselbe übernimmt die Leitung dieser Schule am 1. April d. J. — Die hiesige Königl. privilegierte Apotheke ist heute durch Kauf an den Apotheker L. Jahn übergegangen. — Der Arbeiter Wagner aus Donndorf fiel im Kaliwerk zu Roßleben in einen Elevator, wobei ihm beide Beine zerschmettert wurden. Infolge der schweren Verletzung ist der Verunglückte bald gestorben. — Der hiesige Vorschuß-Verein hat die geplante Erweiterung seines Geld- und Düngergeschäfts auf Futtermittel vorläufig wieder aufgegeben. — Die Zuckerfabrik Alt-Querfurt beendigte vor einigen Tagen ihre 50. Kampagne.

Wetterwarte.

Voraussichtliches Wetter am 4. Jan.: Wechselnd bewölktes Tauwetter mit Niederschlägen in Schauern bei ziemlich starkem Winde. — 5. Jan.: Zeitweise heiteres, vielfach wolkiges bis trübes, windiges Wetter mit Niederschlägen; Nachts Frost, am Tage mild.

Vermischtes.

* (Silvester im Kaiserschlosse.) Die letzten Stunden des scheidenden Jahres hatten die Kaiserliche Familie vollzählich in Berlin zusammengeführt. Nur die Herren und Damen des engeren Dienstes nahmen an der Familienfeier teil. Bei der Abendtafel fehlte auch das übliche Karpfengericht nicht. Nach Aufheben der Tafel wurde die Zeit bis zur Mitternachtsstunde mit Musizieren, Spiel und Unterhaltung verbracht. Bald herrschte die fröhlichste Silvesterstimmung, die sich noch hob, als sich bald nach 11 Uhr die hohen Herrschaften mit ihren Gästen um die dampfende Punschbowle vereinigten, zu der wie in jeder bürgerlichen Familie frische Pfannkuchen gereicht wurden. In angeregter Unterhaltung wurde die Jahreswende erwartet. Allgemeines Glückwunschaustauschen übertönte die Glockenschläge, die die Vollendung der zwölften Nachtstunde anzeigten. Aber auch auf der Schloßwache ist Silvesterfreude eingekehrt, der Kaiser hat seine Soldaten nicht vergessen. Durch einen Diener wurde der Wachtmannschaft eine reichlich gefüllte Bowle und Gebäck überbracht. Eine Stunde später lag das Kaiserschloß in tiefster Ruhe, denn schon in früher Morgenstunde galt es, sich zur Neujahrsfeier in Berlin zu rüsten.

* (In der Berliner Domkirche) hat ein neues Grabdenkmal seinen Einzug gehalten. Es ist der Bismarck-Sarkophag, den der Kaiser dem Andenken des ersten Kanzlers gewidmet hat, und der von Begas geschaffen worden ist. Der niedrige Sarkophag ruht auf einem vorn abgerundeten Unterbau, aus dem nur ein den Namen Bismarck tragendes Postament mit der sitzenden Gestalt des Recken aufsteigt. Die Stätte, wo das Marmorbildnis seinen Platz gefunden hat, weist sonst nur Sarkophage von Hohenzollernfürsten auf.

* (Die Bären in den Pyrenäen.) Im Pyrenäengebirge hausen noch immer ziemlich viele Bären, die zur Winterszeit, wenn sich alle höheren Teile mit Schnee umhüllt haben, namentlich in das Hochtal des Lep herabsteigen. Erst kürzlich ist in den Wäldern in der Nachbarschaft des sogenannten Höllenschlundes im Tal des Lys eine starke Bärin von sechsjährigem Alter aufgetrieben und zur Strecke gebracht worden. Das Tier hatte ein Gewicht von 140 Kilogramm, und das Fleisch wurde in der Ortschaft Luchon mit 2,50 Mk. für das Kilogramm bezahlt. Wenn die alten Jäger in jener Gegend aus dem Auftreten der Bärin in den tiefen Gebieten des Pyrenäengebirges auf einen strengen Winter schließen, so dürften sie ziemlich recht behalten.

* (Ein großer Kohlenbrand.) Auf dem Gelände der städtischen Gasanstalt in Rixdorf bei Berlin ist ein Kohlenbrand entstanden. Es brennt ein Lager von 300000 Ztr. Die Rixdorfer Feuerwehr wurde wiederholt zur Hilfe gerufen, konnte jedoch wenig ausrichten. Es wurden 125 Soldaten des Eisenbahn-Regiments herangezogen, die den Kohlenhaufen abtragen.

* (Eine Katastrophe auf hoher See.) Ein deutscher Fischdampfer fand im Kattegat das dänische Segelschiff „Sophie" als kielloben treibendes Wrack auf. Die Besatzung war anscheinend teils über Bord gespült worden, teils im Schiffsinnern erstickt.

* (Ein schweres Brandunglück) meldet ein Telegramm aus Breslau: In Klutschau bei Groß-Strehlitz brach in dem Wohngebäude der Witwe Bienek Feuer aus, wobei Frau Bienek und deren erwachsene Tochter den Tod in den Flammen fanden.

* (11 Tage lebendig begraben.) Wie aus Backersfield in Kalifornien gemeldet wird, ist es jetzt endlich gelungen, den Grubenarbeiter Hicks zu befreien, der nicht weniger als 11 Tage in einem Tunnel eingeschlossen war. Der unglückliche Mann war mehr tot als lebendig, und es steht zu befürchten, daß er seinen Verstand verlieren wird, wenn es überhaupt gelingen sollte, ihn am Leben zu erhalten. Hicks befand sich mit fünf Kameraden in dem Tunnel, als dieser einstürzte und mehrere tausend Tonnen Erde und Gesteinsblöcke herunterfielen. Die fünf anderen Arbeiter wurden sofort getötet, und niemand glaubte, daß noch einer am Leben sein könnte. Erst am dritten Tage nach dem Einsturze hörten die Rettungsmannschaften, daß im Innern des Tunnels geklopft wurde. Die amerikanischen Grubenarbeiter haben bestimmte Signale, mit Hilfe deren sie sich durch Klopfen miteinander verständlich machen können, und auf diese Weise wurde schnell festgestellt, daß Hicks noch am Leben war. Am nächsten Tage gelang es eine Röhre durchzubohren, und durch diese wurde es dem eingeschlossenen Mann möglich, mit seinen Kameraden zu sprechen. Dann wurde Wasser und flüssige Nahrung durch die Röhre gegossen, so daß der Mann vom Hungertode gerettet wurde. Tag und Nacht wurde gearbeitet, um den Schutt und das Geröll zu beseitigen. Hicks sagte herauf, daß die Leichen seiner fünf Kameraden direkt neben ihm lägen, und daß er selbst so eingeschlossen sei, daß er seinen Kopf nicht mehr als einen Fuß von einer der Leichen fortbewegen könnte. Inzwischen waren diese schon so stark in Verwesung übergegangen, daß man den Geruch durch die Röhre bemerkte. Hicks selbst

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319070104-11/fragment/page=0006

bemerkte es aber nicht, da er von vornherein daran gewöhnt war. Auf alle mögliche Weise suchte man von außen ihn zu ermuntern. Kameraden mußten an der Röhre ihm allerhand komische Erzählungen vorlesen, und sogar einen Phonographen brachte man herbei, damit die Musik ihn ermuntern sollte, denn die Aerzte fürchteten, daß Hicks in dem Augenblick, wo er die Hoffnung auf Rettung verlöre, ganz zusammenbrechen würde. Am zehnten Tage hörte er auf zu antworten. Am elften aber, nachdem man schon alle Hoffnung aufgegeben hatte ihn noch lebend zu finden, wurde er befreit.

* (Ein Ehepaar ermordet.) Unbekannte Mörder im luxemburgischen Niederkirn durchschnitten nach einer Meldung aus Trier einem Ehepaar Dethier nachts die Kehlen und schnitten der Frau den Unterleib auf.

* (Ein Gerüsteinsturz auf dem Dampfer.) Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich auf dem gegenwärtig in Sidney liegenden Reichspostdampfer „Großer Kurfürst" zugetragen. Fünf Heizer des Dampfers waren mit dem Anstreichen der Fenster der Maschinenkammer beschäftigt, zu welchem Zwecke ein an Seilen hängendes Gerüst errichtet worden war. Aus bisher unaufgeklärter Ursache ist dabei plötzlich an dem einem Ende das Seil gerissen, wodurch drei der Heizer dreißig Fuß tief in den Raum stürzten. Zwei derselben sind mit mehr oder minder schweren Verletzungen davongekommen, der dritte, Friedrich Leumannzik, ist dagegen leider auf dem Transporte ins Krankenhaus verstorben. Seine Bestattung hat in Rookwood stattgefunden.

* (Verkehrsunfälle.) Von einem Kraftwagen totgefahren, wurde am Neujahrsnachmittage eine Frau in der Münzstraße zu Berlin. Die Personalien der Unglücklichen, der von den Rädern des Autos der Kopf zermalmt wurde, sind noch nicht festgestellt. — Beim Abspringen vom Straßenbahnwagen tödlich verunglückt ist der fünfzig Jahre alte Oberkellner Beckmann aus der Kopenhagener Straße an der Ecke der Berliner Straße und der Esplanade in Pankow. Er starb auf dem Wege nach der Unfallstation an den erlittenen Verletzungen.

* (Sämtliche Straßenbahnangestellte Kopenhagens) sind am Mittwoch früh wegen Lohnstreitigkeiten in den Ausstand getreten. Der Straßenbahnverkehr ruht vollständig.

* (Ein Eisenbahnunglück) ereignete sich am Dienstag nachmittag zwischen Oderberg und Kaschau, das mehrere Opfer fordern dürfte. Ein Güterzug stieß bei Orlau auf einen zweiten Güterzug, wobei ein Waggon mit Explosivstoffen explodierte und zwanzig Waggons zertrümmert wurden. Vom Zugpersonal wurden sieben Personen schwer verletzt, ein Lokomotivführer ist so schwer, daß sein naher Tod unausbleiblich ist. Aus Teschen eilte Militär zu Hilfe.

* (Ermordet und beraubt) wurde in Gollnow (Pommern) der Handelsmann Levy Cohn in seiner Wohnung. Als mutmaßlicher Täter wurde ein Arbeiter namens Krüger in Stettin verhaftet.

* (Geschieden) worden ist die Ehe des Fürsten Georg Maximilianowitsch Romanowsky, Herzogs von Leuchtenberg mit der Tochter des Fürsten Nikolaus von Montenegro, der Fürstin Anastasia Romanowsky.

* (Ein dreister Raubanfall) ist in der Neujahrsnacht am Potsdamer Platz in Berlin verübt worden. Dort entriß ein junger Mensch einer Dame ihre goldene Uhr. Es gelang dem Täter, den Tiergarten zu erreichen und zu entkommen.

* (Aus einer kleinen hannoverschen Garnison) erzählt der „Hann. Anz." folgendes Stückchen: Die Offiziere des Kavallerie-Regiments wollten einen Kegelabend einrichten und beauftragten den Hotelinhaber, einen „besseren" Kegeljungen durch die Zeitung zu suchen. Ein junger Mensch, der geistig als etwas defekt gilt und in der Stadt Milch austrägt, wurde von einigen Herren scharf gemacht, sich für den Posten zu melden. Er ging zu dem Hotelbesitzer, und dieser gab ihm den Rat, am nächsten Abend 9 Uhr anständig gekleidet zu erscheinen, um sich den Offizieren vorzustellen. Am andern Abend präzise 9 Uhr erschien der Milchmann, Fritze Becker, im schwarzen Anzug, Gerock, schwarzer Krawatte, Zylinder und Glacéhandschuhen, und, da noch niemand anwesend war, setzte er sich in das Zimmer der Offiziere, nahm eine Zeitung zur Hand und las. Bald erschien ein Leutnant, Fritze Becker erhob sich, machte seine Verbeugung und sagte: „Gestatten, Fritz Becker!" — „Graf X!" stellte sich der Offizier vor. Diese Vorstellungen wiederholten sich wohl ein Dutzend Mal. Zwar waren die Offiziere erstaunt über den fremden Gast, den niemand kannte, aber keiner fühlte sich berechtigt, den Mann zur Rede zu stellen, der in sauberer Gesellschaftstoilette ruhig da saß und seine Zeitung las. Endlich kam ein älterer Offizier, und die Kegelei sollte losgehen. Da dröhnte es durch das Zimmer: „He, Ober! Wo ist denn unser Kegeljunge?" Nun sprang der elegante Zivilist mit dem Zylinder in der Hand auf und rief: „Der Kegeljunge bin ich!" Tableau! Wenige Minuten später stand Fritze vor der Haustür. Der „Ober" aber meinte achselzuckend: „Ja, wenn man einen „besseren" Kegeljungen sucht, dann — — —"

* (Wirklich nur Instinkt?) Ein japanisches Blatt meldet, der „Voss. Ztg." zufolge, einen merkwürdigen Fall tierischen Instinkts, der sich in der raschen Anwendung eines Heilmittels gegen ein in den Körper gedrungenes Gift geäußert hat. Die Bevölkerung des Dorfes Legowo bei Asubrawa hatte in der letzten Zeit von grauen Affen viel zu leiden, da diese großen Schaden an den Feldgewächsen anrichteten, und auch die Ernte der Tabakspflanzungen und der Fruchtbäume vernichteten. Der Dorfvorsteher trug die Sache dem Assistentresidenten von Salatiga vor, und dieser gab den Rat, die Affen mit Strychnin zu vergiften. Es wurden nun verschiedene mit dem Gift reichlich getränkte Lieblingsfrüchte der Affen in der Umgegend des Dorfes niedergelegt. Die Affen säumten auch nicht, den Leckerbissen zuzusprechen, es zeigte sich aber, daß sie zwar krank wurden, daß aber kein einziger starb. Die kranken Affen suchten und aßen nämlich alsbald Temblekanblätter (ein auf Java häufig vorkommendes Unkraut). Die zu krank waren, um die Blätter selbst zu suchen, erhielten diese von ihren Stammesgenossen zugetragen. Es dauerte nur wenige Tage, bis die ganze Gesellschaft wieder unter und in den Bäumen umherkletterte. Wie dasselbe Blatt meldet, werden jetzt weitere Versuche mit gefangenen Affen gemacht, und es wäre nicht unmöglich, daß diese Versuche zu einem nicht zu unterschätzenden wissenschaftlichen Ergebnis führen.

* (Zum Ottersberger Bahnunglück.) Die im Hamburger Krankenhause untergebrachten, bei dem Ottersberger Bahnunglück verletzten Postbeamten schreiben die Schuld an der Größe des Unglücks der Eisenbahnverwaltung zu, da diese noch immer den Postwagen als sogenannten Schutzwagen gleich hinter der Lokomotive laufen lasse, obwohl der Reichstag sich bereits mit dieser Frage beschäftigt habe. Der Schnellzug fuhr mit 82 Kilometer Geschwindigkeit. Nach Aussage des schwerverletzten Oberpostschaffners Wolgast ist das Feuer durch die elektrische Batterie im Postwagen entstanden. Der Staatssekretär des Reichspostamtes Kraetke hat an die Angehörigen der Opfer des Bahnunglücks in Beileidstelegrammen seine innige Teilnahme ausgedrückt. Die sechs leicht verletzten Postbeamten sind aus der ärztlichen Behandlung entlassen worden. Von fünf Schwerverletzten bleiben nach ärztlicher Aussage drei dauernd dienstunfähig. Der Materialschaden wird amtlicherseits auf 800 000 Mark angegeben. Die gesperrten Geleise sind jetzt wieder frei, so daß der Verkehr wieder regelmäßig ist.

* (Das älteste Pferd des 11. Armeekorps) dürfte wohl das 2. Kurhessische Feld Artillerie-Regiment Nr. 47 in Fulda besitzen. Mit dem Namen „Viktoria" bezeichnet, wurde es im Jahre 1881 in die 9. Batterie des Artillerie-Regiments 11 eingestellt und 1899 bei der Neuformation der Artillerie-Regimenter von Kassel in die Stammbatterie des Regiments Nr. 47 (5. Batterie, Hauptmann v. Trott) eingereiht. Aus diesem Anlasse hat man das Pferd dadurch ausgezeichnet für seine 25jährigen treuen Dienste, daß man an der Namenstafel ein eisernes Kreuz anbrachte.

* (Weibliche Droschkenkutscher.) Die weiblichen Droschkenkutscher werden in Paris doch nicht so rasch auf den Boulevards erscheinen. Die sechs Kandidatinnen, die von der Präfektur in der Fahrschule zugelassen worden waren, sind beim Schlußexamen durchgefallen. Der Prüfungsausschuß konstatierte eine „Nervosität", die befürchten lasse, daß die Damen den Gefahren des Wagenlenkens im Gedränge nicht gewachsen seien. Es bereiten sich indessen jetzt sechs andere Schülerinnen auf das Examen vor.

* (Eine Tragödie auf hoher See.) Ein tödlich verlaufener Unfall ereignete sich an Bord des Dampfers „Graf Waldersee", als sich das Schiff, auf der Rückfahrt nach Hamburg begriffen, in der Nordsee befand. Der 16jährige, aus Kl. Garde gebürtige Offiziersjunge Rennback war am Weihnachtsheiligabend mit dem Reinigen der Kajüte des vierten Offiziers beschäftigt; während dieser Zeit betrat der Matrose Ziskowski den Raum, um sich Putzmaterial herauszuholen. Bei dieser Gelegenheit ließ sich Z. aus Neugierde von dem Offiziersjungen einen an der Wand hängenden, geladenen Revolver zeigen, der sich beim Hinreichen entlud. Die Kugel drang Z. in die Brust und verwundete ihn so schwer, daß er trotz sofortiger ärztlicher Hilfe nach Verlauf von einer halben Stunde seinen Geist aufgab. Die Leiche wurde nach Seemannsbrauch ins Meer versenkt. Bei der gestern erfolgten Ankunft des Dampfers im Hamburger Hafen wurde der Offiziersjunge verhaftet, um sich demnächst wegen fahrlässiger Tötung vor Gericht zu verantworten.

* (Eine Revolverschießerei in einem Restaurant) erregte in einer der letzten Nächte in Paris größte Aufregung und tiefste Entrüstung. In ein Kabarett des Montmartre kamen gegen Mitternacht lärmend und laut singend drei junge Leute und verlangten ungestüm Champagner. Der Wirt wollte den Gästen keine Getränke verabreichen und forderte sie auf, das Lokal zu verlassen. Da zog einer von ihnen einen Revolver aus der Tasche und gab mehrere Schüsse ab. Diesem Beispiele folgten seine Kumpane, und bald war im Restaurant eine allgemeine Revolverschießerei im Gange. Da die Schützen aber stark angetrunken waren, richteten die Kugeln Unheil an und verletzten mehrere Gäste zum Teil recht schwer. Als die „Spaßvögel" sahen, was sie getan hatten, wollten sie entfliehen, wurden aber vom Wirte und den Kellnern festgehalten. Wenn nicht zur Zeit die Polizei eingegriffen hätte, wären die drei von dem Publikum gelyncht worden.

* (300 000 Pesetas unterschlagen.) Ein Skandal, der in Madrider militärischen Kreisen großes Aufsehen erregt, ist aufgedeckt worden. Es handelt sich um große Geldunterschlagungen, die im Militärklub festgestellt worden sind. Man spricht von 300 000 Pesetas. Der Schatzmeister des Klubs soll mit dieser Summe bereits seit dem 19. Dezember flüchtig sein.

* (Ueber das Schadenfeuer in Brüssel,) das, wie berichtet, eine Anzahl Gebäude darunter ein Warenhaus einäscherte, werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Der von der Feuersbrunst verursachte Schaden wird auf über drei Millionen Francs geschätzt. Vom Personal des gänzlich niedergebrannten Warenhauses Tietz, vormals Cohn Donnay, sind 250 Angestellte arbeitslos. Eine Anzahl kleiner Geschäfte ist zerstört. Als Ursache des Brandes wird Kurzschluß vermutet.

* (Ueber den Feldzug des Germanicus am Niederrhein,) der in das Jahr 14 nach Christi Geburt fällt und von Tacitus in seinen „Annalen" beschrieben worden ist, verbreitet die kleine Schrift von Professor Wormstall (in Münster bei Aschendorff) manches neue Licht mit Bezug auf die Geographie des fraglichen Gebiets und die damaligen Wege und Straßenverhältnisse. Der Feldzug richtete sich gegen das Volk der Marsen. Es handelt sich zunächst um die Deutung des von Tacitus als Silva Caesia bezeichneten Waldgebiets, das Wormstall in dem Hiswald oder Lohberg wiederfindet. Ueber diesen Waldberg führte eine wahrscheinlich zur Zeit des Tiberus angelegte Römerstraße, die noch heute nachweisbar ist und dem Heere des Germanicus zum Anmarsch gedient hat, wie jetzt im Gegensatz zur Ansicht von Jacob Grimm angenommen wird. Weiterhin wandte sich das römische Heer nach Osten in Richtung auf die Gegend, wo heute die Stadt Essen liegt. Auf dem Wege kam es durch dichte Waldungen, durch die damals aber bereits Straßen geführt haben müssen, wie überhaupt unter Tiberius zahlreiche römische Straßen, Festungen und Standlager zwischen Rhein und Weser angelegt worden waren. Von den Festungen blieb nach der Niederlage des Varus im Teutoburger Walde nur eine einzige unzerstört, nämlich des vielgenannten Aliso, das heutige Wesel. Aufgegeben wurden die Befestigungen von den Römern sämtlich erst unter dem Kaiser Claudius im Jahre 45. Das dichte, aber nicht unwegsame Waldgebiet, das Germanicus mit seiner Heeressäule durchzog, wird von Wormstall mit dem heutigen Sterkrader- und Fernewald gleichgesetzt, die damals noch gänzlich unbewohnt waren. Der Einfall in den Wohnkreis der Marsen erfolgte dann auf dem Umweg einer von den Germanen angelegten Straße. Die Ueberrumpelung der gerade in einem religiösen Fest begriffenen Marsen fand auf dem engen Gebiet statt, das innerhalb des heutigen Landkreises Essen zu suchen ist.

* (Bei großen Betrügereien mit Pferdewurst) wurden der Schlächter Schroller aus der Kleinen Alexanderstraße und der Fleischwarenhändler Krüger aus der Niemannstraße in Pankow bei Berlin ertappt. Sie lieferten aus Weißenseer Pferdeschlächtereien Pferdewurst durch zahlreiche Agenten nach Süd- und Westdeutschland.

* (77 000 Zentner Karpfen) sind in den letzten 14 Tagen auf den Fischmarkt in Berlin gekommen und von ihnen blieb hier mehr als die Hälfte für den Verbrauch der Reichshauptstadt. Die anderen wanderten nach dem Norden. Hamburg bezieht von Berlin allein 9000 Zentner.

* (Den Schiffsverkehr auf dem Nordostseekanal) im Jahre 1906 berechnet die Kieler Handelskammer auf 6 025 000 Registertonnen. Die Verkehrszunahme ist geringer als im Jahre 1905. Im Interesse der Handelsmarine befürwortete die Kammer eine Verbreiterung des Kanals.

* (Die Welt in Waffen.) Während uns die Schönheiten des ewigen Friedens begeistert verkündigt werden, so schreibt ein französisches Blatt, legen sich die Völker von Tag zu Tag eine schwerere Rüstung an. Auf unserem Erdball gibt es gegenwärtig 5,250,000 Soldaten, die in Friedenszeiten unter Waffen stehen. Würde einmal ein allgemeiner Weltkrieg entbrennen, so wären in wenigen Tagen 44,250,000 Soldaten bereit, sich bis zur Vernichtung zu bekämpfen . . . Der ewige Friede ist ein schöner Traum. In diesen Zahlen liegt die Wirklichkeit . . .

* (Seiner Reform-Orthographie) hat Präsident Roosevelt selbst das Lebenslicht ausblasen müssen. Nachdem sich der Kongreß in Washington gegen die neue Orthographie ausgesprochen, hat Roosevelt den der Staatsdruckerei erteilten Befehl, die vereinfachte Rechtschreibung anzuwenden, zurückgezogen. In Zukunft wird beim Druck aller Dokumente wieder die gewöhnliche Orthographie angewendet.

* (Jubiläum einer Weltfirma.) Im neuen Jahre werden es 50 Jahre, seit eine der größten Schiffahrtsgesellschaften der Welt ins Leben gerufen wurde; am 20. Februar 1857 war die Gründung des Norddeutschen Lloyd in Bremen erfolgt. Rasch gelang es dem jungen Unternehmen, sich einen ersten Platz im Weltverkehr zu sichern. Die äußere und innere Entwickelung hielten gleich günstigen Schritt bis heute. An dem Jubiläum des Norddeutschen Lloyd wird die ganze deutsche Handelswelt Anteil nehmen; ist doch gerade diese Gesellschaft ein Faktor geworden, der aus unserem Wirtschaftsleben überhaupt nicht mehr weggedacht werden kann.

* (Noch ein schweres Eisenbahnunglück) wird aus Topeka (Kansas) unterm 2. Januar wie folgt gemeldet: In der Nähe von Altavista sind heute morgen auf der Chicago Rock-Island Pacific-Eisenbahn zwei Personenzüge zusammengestoßen. Nach einem Bericht sollen mehrere Wagen die Böschung heruntergefallen und in Brand geraten sein, wobei 20 Personen (meist Mexikaner) getötet und ebenso viele verletzt worden seien. Ein anderer Bericht besagt, daß 29 Mexikaner in einem in Brand geratenen Wagen umgekommen seien. — Bei Redaktionsschluß läuft noch folgendes Telegramm aus Topeka (Kansas) unterm 2. Januar ein: Nach amtlicher Feststellung sind bei dem heute morgen auf der Chicago Rock Island Pacific-Eisenbahn in der Nähe von Altavista erfolgten Zusammenstoß von zwei Personenzügen 35 Personen getötet und 21 verletzt worden. Die Ursache des Unglücks ist ein Versehen eines Telegraphenbeamten, der entfloh, jedoch eingeholt und verhaftet wurde.

Gerichtsverhandlungen.

— Ein berüchtigter Wildschütz und Einbrecher namens Schönfeld, der etwa hundert Strafen auf dem Kerbholz hatte, deren er sich in Sachsen schuldig gemacht, wurde vom Landgericht in Chemnitz zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. 18 Mitangeklagte, darunter 5 Frauen, erhielten Strafen von insgesamt 32 Jahren 7 Monaten Zuchthaus und 64 Jahren Ehrverlust, sowie 4 Jahre 3 Monate Gefängnis.

Neueste Nachrichten.

Trier, 3. Jan. Der hiesige Orden der Weißen Väter errichtet mit ministerieller Genehmigung ein 50 Zöglinge fassendes Seminar in Altkirch (Els.).

London, 3. Jan. König Eduard hat an den Emir von Afghanistan zur Begrüßung bei seiner Ankunft in Indien folgendes Telegramm gesandt: Die Kunde von dem Besuch Euerer Majestät bei meinem Vizekönig und Generalgouverneur erfüllt mich mit großer Genugtuung, da ich in demselben einen Beweis für die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Euerer Majestät und meiner Regierung erblicke. Ich wünsche von Herzen, daß die Reise Ihnen eine angenehme Erholung von den Staatssorgen bieten wird.

Paris, 3. Jan. Aus Conakry (Franz.-Guinea) wird die Verhaftung eines Propheten gemeldet, der zugunsten des früheren Stammeshäuptlings der Conakryneger eine Verschwörung gegen die französische Verwaltung angezettelt hatte. Handel und Verkehr in Guinea hatten hierdurch eine noch nicht behobene Stockung erlitten.

Riga, 3. Jan. In Bibau überfielen Revolutionäre den Kassenboten der Firma Kühler. Zwei begleitende Schutzleute wurden erschossen. Der Kassenbote und der Kutscher wurden schwer verwundet. 2000 Rubel wurden geraubt. Die Räuber entkamen.

Tanger, 3. Jan. Der Sekretär Raisulis wurde in dem Augenblick, als er sich anschickte, die Flucht zu seinem Chef nach Zinat zu ergreifen, von dem bisherigen Khalifen Ben Mansur und einigen bewaffneten Leuten festgenommen und als Gefangener nach Tanger abgeführt. Der Vorfall ist für die Aufrechterhaltung der Ordnung und Ruhe nicht unwesentlich. Die Bevölkerung der Umgebung fährt fort, der Regierung ihre Unterwerfung anzubieten.

Waren- und Produktenbörse.

Berlin, 2. Jan. Weizen 1000 kg Mai 182,50, Juli 184,25, Sept. —,—, Mk. Roggen 1000 kg Mai 165,50, Juli 166,50, Sept. —,—, Mk. Hafer 1000 kg Mai 165,50 Juli 166,50, Mk. Mais 1000 kg Mai 124,50 Juli 121,25, Mk. Rüböl 100 kg Jan 68,60, Mai 64,80, Okt. 56,60 Mk.

Nordamerika war vorgestern wieder matt, und dies hat trotz unerwünschten Tauwetters hier dem Verkehr wieder Abbruch getan. Weizen konnte sich nur schlecht behaupten. Roggen erlangte eine kleine Besserung, als sich sehr bescheidene Kauflust zeigte. Hafer war träge. Greifbares Getreide hat an Beachtung nicht gewonnen. Rüböl war still, aber ziemlich fest. Wetter: Tauwetter.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319070104-11/fragment/page=0007

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Gestern nachmittag 4 Uhr verschied nach kurzen schweren Leiden unsere liebe Schwester und gute Tante, Fräulein

Emilie Mank,

im Alter von 66 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Leuna, den 2. Januar 1907.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag 3 Uhr statt.

Gemäß § 4 und 65 der Straßen-Polizei-Ordnung vom 22. Juli 1878 wird angeordnet, daß die reinigungspflichtigen Grundstückseigentümer sofort die Bürgersteige und Rinnsteine, zu deren Reinigung sie verpflichtet sind, von Eis und Schnee reinigen und beides fortschaffen lassen. Nichtbeachtung hat Bestrafung zur Folge.

Merseburg, den 2. Januar 1907.

Die Polizeiverwaltung.
Rohde.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 5. Jan. d. J., versteigere ich im Gasthofe „Zur gold. Kugel" hier **1 Schuhmacher-Nähmaschine.**

Merseburg, den 3. Januar 1907.

Grosse, Gerichtsvollzieher.

Wohnung,

2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, zum 1. April 1907 zu vermieten.

C. Günther jun., Preußerstraße.

Freundliche Wohnung,

1. Etage, ist sofort oder 1. April 1907 zu vermieten **Sixtistraße 1.**

Stube, Kammer und Küche zu vermieten, 1. April zu beziehen **kl. Sixtistraße 3**

---

2 kleine Wohnungen, Stube, Kammer, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. April zu beziehen. Zu erfragen bei

Carl Schmidt, Unteraltenburg 59.

Eine Parterre-Wohnung ist von jetzt ab zu vermieten und 1. April zu beziehen. Zu erfragen **Unteraltenburg 16.**

Weggugehalber eine Wohnung im Preise von 45 Talern und eine desgleichen im Preise von 47 Talern an ruhige Leute zu vermieten und ev. sofort zu beziehen **Breitestr. 2.**

Eine Wohnung (27 Taler) zum 1. April zu beziehen **Rosental 2.**

Eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer, Küche und Zubehör an ruhige Leute zu vermieten.

C. Günther jun.,
Preußerstraße 8a.

Parterre-Logis

Oelgrube 16, Stube, Kammer, Küche und reicht. Zubehör, mit oder ohne Werkstatt, zum 1. April zu vermieten. Zu erfragen

Halleschestraße 35.

Halleschestrasse 24 b

Wohnung mit Garten für 165 Mk. zu vermieten und 1. April zu beziehen. Näheres

Neuschauerstraße 2 b.

Parterre-Wohnung

mit Vorgarten **Halleschstr. 24b** für 210 Mk. zu vermieten und 1. April zu beziehen. Näh

Neuschauerstraße 2b.

Stube und Kammer ist von einer einzelnen Frau zum 1. April zu beziehen

Kreuzstraße 5.

Stube, Kammer, Küche und Zubehör, ist zu vermieten und 1. April 1907 zu beziehen. Stube und Kammer ist sofort oder später beziehbar **Unteraltenburg 62.**

Die von Herrn Baurat Bretting seit zwölf Jahren innegehabte herrschaftliche Wohnung ist zu vermieten und 1. April zu beziehen

Neuschauerstraße 3.

Weißenfelserstraße 27 ist die Etagenwohnung zum 1. April 1907 zu beziehen.

In der Seffnerstraße

ist eine Wohnung zum Preise von 600 Mk. zu vermieten und 1. April 1907 zu beziehen. Zu erfragen **Unteraltenburg 61, I.**

Eine Hofwohnung an ruhige Leute zu vermieten **Friedrichstraße 10.**

Kleine Wohnung mit Hausmannsposten zu vermieten **Marienstraße 1.**

Wohnung, 1. Etage, 4 heizbare Räume, Badestube, 2 Erkerstuben, Küche, Bodenkammer, 2 Keller, Gartennutzung, zum 1. Juli 1907 oder auch früher zu beziehen

Clobigkauerstraße 21b, 1 Tr.

Ein kleines Logis zu vermieten

Bahnhofstraße 7.

Ein Logis, 1. Etage, zu vermieten

Saalstraße 11.

Schöne Wohnung (1. Etage) zu vermieten nd 1 April zu bez. **Unteraltenburg 38.**

Weißenfelserstraße 15 ist eine freundliche Wohnung weggugshalber zu vermieten u. 1. April beziehbar. Preis 270 Mk.

Freundliche Wohnung, Stube, Kammer, Küche, an einzelne Leute zu vermieten

Roßmarkt 11.

Freundliche Wohnung, 2 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör, per 1. April zu vermieten **Oelgrube 1.**

Kleines Logis zu vermieten

Brauhausstraße 9.

Wohnung mit Zubehör für 150 Mk. jährlich zu vermieten. Zu erfragen

Windberg 4, im Laden.

---

2 Logis sind zu vermieten (Preis 38 und 34 Taler) **kl. Sixtistraße 15.**

Die herrschaftliche Wohnung — 2. Etage Ecke Wilhelmstraße und Halleschestraße — ist sofort zu vermieten und 1. April oder 1. Juli zu beziehen.

Margarethe Querfurth,
Halleschestraße 15, p.

Ein kleines Logis für ein paar einzelne Leute zu vermieten und sofort zu beziehen

Große Sixtistraße 8.

Eine kleine Stube an eine einzelne Person zu vermieten **Vorwerk 19.**

Eine kleine Wohnung zu vermieten

Windberg 5.

Leere Stube mit Kochofen in besserem Hause zu vermieten **Weißenfelserstr. 14a,** i. Laden.

Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. April zu beziehen **Roonstraße 5,** part. l.

---

1 Stube, Kammer, Küche und Zubehör, Preis 90 Mark, ist zu vermieten und 1. April zu beziehen **Saud 15,** 1 Tr.

---

2 Stuben, 1 Kammer und Küche zu vermieten **Hälleschestraße 34.**

---

4 Zimmer, Küche und Zubehör zum 1. April zu vermieten **Clobigkauerstr. 12a.**

Stube und Kammer an einzelne Person zu vermieten **gr. Ritterstraße 8.**

Dom Nr. 11 ist weggugshalber eine Wohnung zu vermieten und 1. April zu beziehen.

Ein Logis ist zu vermieten und sofort oder 1. April zu beziehen **Weiße Mauer 1.**

Stube, Kammer und Stall zu vermieten

Kurzestraße 5.

Im Rosental ist ein kleines Logis zu vermieten. Zu erfragen **Halleschstr. 24c.**

Sand 10 ist eine kleine Wohnung zu vermieten und am 1. April zu beziehen.

Kleine freundliche Wohnung, Preis 18 Tlr., passend für einzelne Person, zu vermieten und 1. April zu beziehen. Zu erfr. **Sand 19.**

Oberaltenburg 23

ist die Parterre-Wohnung für 200 Mk. und die 2. Etage für 300 Mk. zum 1. April cr. zu vermieten. Näheres 1. Etage.

Hälterstraße 23 ist eine kleine Wohnung, Stube, Kammer und Küche, zu vermieten und 1. April zu beziehen.

Ein Logis, St., K. u. K., ist zu vermieten u 1 April zu beziehen **Neumarkt 10.**

Eine kleine Wohnung, Stube, Kammer und Küche, an kinderlose Leute zum 1. April zu vermieten. Preis 132 Mk.

Unteraltenburg 22, 1 Tr.

---

2 Wohnungen, Stube, Kammer, Küche, sind zum 1. April zu beziehen.

A. Reichel, Sixtiberg 25.

Freundliche Parterre-Wohnung, Stube, Kammer, Küche und Zubehör, zu vermieten u. 1. April zu beziehen **Amtshäuser 8a.**

Besitzungshalber ist die 1. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Küche und allem Zubehör, zu vermieten **Blumenthalstraße 1.**

Für kleine ruhige Familie wird per 1. April Wohnung gesucht im Preise von 180 bis 210 Mk. Offerten unter **C H 100** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Hausverkauf.

Kleines Grundstück mit großer, heller Werkstatt, in Mitte der Stadt gelegen, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter **H M 23** in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Gut möbliertes Wohn- und Schlafzimmer

zu vermieten **Lindenstraße 12,** 1. Etg.

1600 Mark

sind auf gute Hypothek 1. April auszuleihen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl

---

10—15000 Mk.

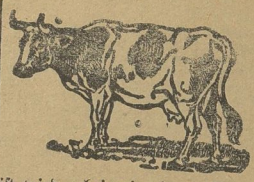
auf mündelsichere Hypothek per 1. Juli oder früher auszuleihen. Offerten unter **R 200** an die Exped. d. Bl.

2500 Mark

als 2. Hypothek auf ein hiesiges Geschäftsgrundstück zum 1. April 1907 gesucht. Offert. unter **A B** an die Exped. d. Bl. erbeten.

12500 Mk.

per 1. April 1907 gegen erste Sicherheit auszuleihen Näheres **kl. Ritterstraße 4. I.**



Ein sehr großer Transport
prima hochtragender
Färsen u. Kühe,
sowie
neumilchende Kühe
mit den Kälbern
ist wieder bei mir eingetroffen und empfehle dieselben sehr preiswert.

L. Nürnberger.

16000—18000 Mk.

zur 1. Hypothek sofort oder später gesucht. Mietsertrag 1300 Mk. Off. unter **B A 100** an die Exped d. Bl. erbeten.

650000 Mark

in großen und kleinen Posten sind zum billigsten Zinsfuß, lange unkündbar auszuleihen. **Agenten verbeten.** Offerten unter **Nr. 280 hauptpostlagernd Magdeburg** erbeten.

Ein schöner großer Laden

mit Ladenstube und Nebenräumen sowie zwei großen kalten Kellern ist per 1. April 1907 hierselbst in frequenter Lage zu vermieten. Auskunft erteilt die Exped d. Bl.

Zu gutem Zustande befindlicher heizbarer Badestuhl, gr. runder Tisch u. gebr. Nähmaschine zu verkaufen **Karlstr 11 I.**

Mittlerer Schlitten

mit Aufsatz, für Geschäftsleute passend, einspännig zu fahren, zu verkaufen **Vorwerk 23.**

Ein Leiterwagen,

1 spänner, ist zu verkaufen

Gotthardtsstraße 29.

---

1 Paar Läuferschweine

sind zu verkaufen **Amtshäuser 2.**

Lebendfrische grüne Heringe

empfiehlt **W. Krähmer.**

Zu Kaisers Geburtstag

empfehle

verstellbare

Fahnenhalter.

D. R.-P., sehr praktisch.

J. L. Schrader,

Bauschlosserei, **Gr. Sixtistraße 16.**

Seefische.

Freitag früh frisch eintreffend:

Ia. Schellfisch o. K.	a Pfd.	30 Pf.
„ Angelschellfisch o. K.	a Pfd.	35 Pf.
„ „ Bratschellfisch	a Pfd.	20 Pf.
„ Kabeljau ohne Kopf	a Pfd.	20 Pf.
„ Seelachs o K.	a Pfd.	20 Pf.
„ Rotzungen	a Pfd.	65 Pf.
„ Schollen mittel	a Pfd.	45 Pf.
„ Knurrhahn	a Pfd.	25 Pf.

Ia. Zander etc. etc.

Nordseehalle.

Telephon 333. **Entenplan 2.**

Zu haben in allen einschläg. Geschäften.

Prima Ware

empfiehlt

Ww. Kolbe,

Roßschlächterei, Sixtiberg 1.

Eine Kuh mit Kalb steht zu verkaufen

Creypau Nr. 20.

! Husten !

Wer diesen nicht beachtet, verschuldigt sich am eigenen Leibe!

Kaiser's Brust-Caramellen

feinschmeckendes Malz-Extrakt. Aerztlich erprobt u. empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung und Rachenkatarrhe.

5120 not. begl. Zeugnisse beweisen, daß sie halten, was sie versprechen.

Paket 25, Dose 50 Pf. bei

E. Stöcker, kgl. priv. Stadt-Apotheke, Merseburg.
Otto Classe in Merseburg.
Paul Göhlsch in Merseburg.
Hermann Emanuel vorm. Paul Richter, Neumarkt-Drogerie, Merseburg.
A. Schaaf in Merseburg.
C. Apelt in Mücheln.
C. H. Hülse in Lauchstedt.

Erntetabellen für Landwirte

zur genauen Uebersicht des Reingewinns, hält vorrätig

Buchdruckerei Th. Rössner,
Merseburg, Oelgrube 5.

Vorteilhafteste Bezugsquelle für feine Parfümerien, Toiletteseifen, Puder, Schminken, Zahnbürsten, Kämme, Toiletteartikel

bei **Rich. Kupper,** Central-Drogerie u. Parfümerie.

Mehr Licht.

Die größte Auswahl in allen nur denkbaren

Kerzen

für Altar, Krone, Salon, Kutsche, Klavier und Häuslichkeit sowie Renaissanceform in allen Farben und feiner Golddekoration halte bestens empfohlen.

E. Müller,

Spezial-Seifen und -Parfümerien,
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Junge feiste Fasanen u. Perlhühner, junge Puter und Poulets, Rügenwalder Gänsebrüste u. Fett, Straßburger Gänseleber-Pasteten, Straßburger Gänseleberwurst, französische Katharinen-Pflaumen, italienische Prünellen u. Aprikosen, amerikanische Apfelringe

empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Missionsfest.

Am Sonntag den 6. Januar feiert der hiesige Missions-Hilfsverein sein

Jahresfest.

1/2 12 Uhr Kindergottesdienst im Dom.
5 Uhr Gottesdienst in der Stadtkirche: Miss.-Inspektor Wendland-Berlin.
8 Uhr Familienabend in der „Reichskrone", bei dem außer dem Unterzeichneten M.-Insp. Wendland über „Kämpfe und Siege unserer Mission in China" reden wird.

Alle Missionsfreunde sind herzlich eingeladen. **Werther,** Pastor.

Ein junger Wolfshund

zugelaufen Gasthaus **Meuschau.**

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Rössner in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319070104-11/fragment/page=0008

Fernsprecher Nr. 8.
Telegramme:
Correspondent Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Schriftleitung und Geschäftsstelle
Oelgrube 5.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 Mk., monatlich 35 Pf.; durch die Austräger und die Post bezogen 1,20 Mk., durch den Postboten ins Haus 1,62 Mk. Einzelnummer 5 Pf.

Erscheint wöchentlich 6 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Festtagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4 seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Petitzeile oder deren Raum f. Stadt u. Kreis Merseburg 10 Pf., außerhalb 15 Pf. Kleinste Anzeigen 25 Pf. Reklamen pro Zeile 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annahmestellen entgegengenommen.

Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet. Für unverlangte Einsendungen wird keine Gewähr übernommen.

№ 3. Freitag den 4. Januar 1907. 33. Jahrg.

Zum Wahlkampf

veröffentlicht die „Nordd. Allg. Ztg.“ ein **Antwortschreiben,** welches der **Reichskanzler Fürst Bülow an den Vorstand des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie** gerichtet hat. Der Reichskanzler motiviert in dem sehr ausführlichen Schreiben sein Vorgehen insbesondere gegen das Zentrum. Gewissermaßen entschuldigend legt er dar, weshalb er bisher sich der Mitarbeit dieser Partei habe bedienen müssen. Er habe dies so lange tun müssen, als das Zentrum sich bereit gezeigt habe, mit der Regierung positive Arbeit zu leisten, und als es der Versuchung, seine parlamentarische Stärke zu mißbrauchen, nicht stattgegeben habe. Diesen Zustand der Abhängigkeit der parlamentarischen Ergebnisse von dem guten Willen einer Partei habe er freilich immer als nicht unbedenklich empfunden. Und diese Bedenken seien in verstärktem Maße aufgetreten, als im Frühjahr 1906 die vom Zentrum geführte Oppositionsmehrheit der Errichtung des Kolonialamtes sowie einige weitere koloniale Forderungen verweigert habe. Seiner schweren Erkrankung halber habe er nicht gleich damals eingreifen können. Aber schon damals sei in ihm der Entschluß gereift, jedem neuen Versuch solcher Machtproben mit aller Kraft entgegenzutreten. Hiermit bestätigt also Fürst Bülow, daß die Reichstagsauflösung von ihm nicht vom Zaun gebrochen worden ist, sondern daß es sich bei seinem Vorgehen gegen das Zentrum um eine von langer Hand vorbereitete Aktion handelt. Es kann also auch keine Rede davon sein, daß wie ursprünglich vielfach geglaubt worden ist, der Einfluß des neuen Herrn in der Kolonialverwaltung, des Herrn Dernburg, in hervorragendem Maße mitbestimmend gewesen sein könne. Weiter beklagt Fürst Bülow, daß es in Deutschland bisher keine einheitliche liberale Partei gebe, die den klaren Willen und die Fähigkeit gezeigt hätte, positive Politik zu machen. Innere Uneinigkeit, negativer Doktrinarismus, Uebertreibung der Prinzipien und Unterschätzung des praktisch Erreichbaren habe es nicht zu dem vom Liberalismus erstrebten Einfluß auf die Regierungsgeschäfte kommen lassen. Von seinem Standpunkte aus mag der Reichskanzler hierin wohl Recht haben. Aber die liberalen Wählerschaften im Lande werden es dem entschiedeneren Teile des Liberalismus sicherlich nur Dank wissen, daß er diejenige positive Politik, die Fürst Bülow im Auge hat, niemals mitzumachen gewillt war. Ein Liberalismus, der eine Wirtschaftspolitik gut hieße, wie wir sie seit 1902 haben, ein Liberalismus ferner, der diejenige Steuerpolitik billigte, die im Vorjahre von einer Mehrheit, zu der damals auch das Zentrum gehörte, inauguriert worden ist, ist eben kein Liberalismus mehr. Deshalb wird man auch dem Gedankengang des Fürsten Bülow schwer folgen können, der ihn weiterhin sagen läßt, daß er den starken Gegensatz, der bisher zwischen den Parteien der Rechten und denen der bürgerlichen Linken in wirtschaftlichen Fragen bestanden habe, für kein unüberwindliches Hindernis halte. Und wenn es in dem Schreiben weiter heißt: „Auch die Gegner der Handelsverträge müßten jetzt jedenfalls anerkennen, daß sich Handel und Industrie fortdauernden Aufschwunges erfreuen“, — so wird ihm entgegengehalten werden dürfen, daß sich die Wirkung des Hochschutzzolltarifes auf Handel und Industrie erst richtig herausstellen wird, wenn einmal die wirtschaftliche Konjunktur, bei der es ja stets ein Auf und Ab gibt, sich wieder zum schlechteren ändert. Selbstverständlich unterläßt Fürst Bülow nicht, die von der Sozialdemokratie drohenden Gefahren in ganz besonderem Maße zu betonen. Von der Sozialdemokratie drohe die wahre Reaktion, „entgegen der leider in einigen liberalen Köpfen noch herrschenden Idee, daß die Reaktion im Reiche von rechts drohe.“ Es wird dem Reichskanzler nicht gelingen, die Linksliberalen für diese Auffassung zu gewinnen. Und er irrt, wenn er glaubt, daß nur „einige liberale Köpfe“ die Reaktion rechts suchen. Ziemlich vorbehaltlos kann man dagegen dem Reichskanzler beipflichten, wenn er dann in Abrede stellt, daß die religiösen Interessen der Katholiken bedroht seien, wie dies vom Zentrum behauptet werde und wenn er meint, daß jene Behauptung des Zentrums diesem nur diene als Mittel zum Schutze politischer Fraktionsinteressen.

Zu den Wahlen.

Eine Vorfrucht der Sozialdemokratie.

Im I. Berliner Reichstagswahlkreise, in dem der Reichstag tagt, der Kaiser wohnt und die preußischen Zentralbehörden wie die Reichs-Zentralämter ihren Sitz haben, ist der Lehrer Damaschke, der bekannte Agitator für Bodenreform, von einer kleinen Gruppe Wähler, als „nationaler“ Reichstagskandidat aufgestellt worden. Die „Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz“, das Sprachrohr einer Parteigruppe, die den Freikonservativen sehr nahe steht und gewiß von dem Verdacht befreit ist, für die Kandidatur des Stadtältesten Kaempf (Frs. Vpt) auch nur indirekt Propaganda zu machen, kritisiert nun das politische Treiben Damaschkes wie folgt: „Bekanntlich zieht Herr Damaschke im Lande umher, um für seine Idee der Vergesellschaftung des Grund und Bodens Propaganda zu machen. Nach Herrn Damaschke soll das private Grundeigentum aufgehoben und verstaatlicht werden. Zunächst sollen die Gemeinden damit den Anfang machen. Was heißt nun das anders als eine der ersten Forderungen der Sozialdemokratie zur Geltung und Ausführung zu bringen. Dieser Grundforderung der Sozialdemokratie werden die preußischen Staatsminister und Reichsstaatssekretäre, an der Spitze der Reichskanzler, zustimmen, wenn sie einem Damaschke am 25. Januar ihre Stimme geben. Soweit also sind wir gekommen, daß unseren Staatsmännern von einer kleinen Anzahl sogenannter Reichstreuen die Zumutung gestellt wird, für Verwirklichung des sozialdemokratischen Volksstaates sich zu erklären, nachdem von der Reichsregierung die Parole „Gegen die Sozialdemokratie“ ausgegeben worden ist. Wie werden sich da die Sozialdemokraten, denen man äußerlich so zu Leibe rücken will, ins Fäustchen lachen, wenn einer von den nationalen, königstreuen Männern in den Reichtag geschickt wird, der einen Antrag auf Verwirklichung und Anerkennung der Hauptforderung der Sozialdemokratie stellen wird, und wenn dann die nationalen Parteifreunde im Verein mit den Sozialdemokraten zustimmen. Wird man [illegible] sicht komm[illegible] ums anzu[illegible] der Sozi[illegible] chke zu f[illegible] un- bew[illegible] nde. Eine[illegible] ufzu- steller[illegible] aus- treibe[illegible] aten aufst[illegible] wahl- kreis,[illegible] Sie haben[illegible] irken wird.[illegible] elt wie [illegible] die absch[illegible] alt- sam[illegible] vat- eigen[illegible] s zu beseit[illegible] er- schön[illegible] muß dann[illegible] chse, die [illegible] setz- lichen[illegible] ngen einsch[illegible] Wer es tu[illegible] ein nati[illegible] arf für [illegible] Da- maf[illegible] und

Die niedrigsten Leidenschaften sucht die sozialdemokratische „Leipziger Volkszeitung“ wachzurufen, um die Wähler zur Abgabe sozialdemokratischer Zettel zu fanatisieren. In einem Aufruf an die Arbeiter in Leipzig zum Abonnement wird von der „Arbeiterpresse“, d. h. von der Sozialistenpresse, gesagt:

„Sie ist die schmetternde Alarmtrompete, deren belebender Ruf in die entlegenste Hütte dringt, die sich tagtäglich immer von neuem an die Herzen, an die Gehirne der arbeitenden Massen wendet, die ihnen erst sagt, daß sie ausgeraubte, rechtlose, elende Sklaven sind, die von einem ruchlosen System in Siechtum und Not gehetzt, ins frühe Grab gestoßen werden, daß sie nur deshalb so erbärmlich leben, nur deshalb aller Genüsse dieses Lebens sich entschlagen müssen, damit eine lächerlich geringe Handvoll Auserwählter in zynischer Lebenswollust sich wälzen und im frechen Behagen die Güter, die sie nicht erarbeitet, genießen und verprassen könne. Sie sagt ihnen aber auch, daß dieses frevelhafte System nicht ewig zu währen braucht, daß es in demselben Augenblicke krachend zusammenstürzt, wo die Arbeiterklasse ihre Lage erkannt hat.“

Es folgt dann ein Ruhmeslied auf die „Leipz. Volkszeitung“, von der gesagt wird, sie habe sich ein Heer von Gegnern geschaffen. Ihren Spuren folgt mit wutheiserem Gebell die schuftige Meute der Arbeiterfeinde. Manche ehrenvolle Narbe deckt unsern Leib.“ — Narben weist der Körper der „Leipz. Volksztg.“ allerdings auf. Aber wenn man unter anderem die vor wenigen Tagen gefaßte Resolution der Leipziger Buchdrucker, sowie die Aeußerungen „zielbewußter“ Sozialdemokraten auf dem letzten Parteitag und den anderen Parteiversammlungen über die „Leipziger Volkszeitung“ bedenkt, so befinden sich die Narben an Stellen, mit denen andere Leute als die Handlanger Mehrings gewöhnlich nicht gerade zu renommieren pflegen.

Die Ankündigung weiterer Erleichterungen der Fleischeinfuhr hat die „Deutsche Tagesztg.“ in gewaltigen Zorn gegen die Regierung versetzt. Das Agrarierblatt bemerkt, die verbündeten Regierungen müßten mit Blindheit geschlagen sein, wenn sie durch derartige Maßnahmen eine Bevölkerungsklasse vor den Kopf stoßen wollten, auf die sie im bevorstehenden Wahlkampf in erster Linie und hauptsächlich angewiesen seien.

Die agrarischen Forderungen stellt die „Deutsche Tageszeitung“, je näher der Wahltermin heranrückt, desto energischer in den Vordergrund ihrer Agitation. Neuerdings werden in einem angeblich aus Bankkreisen stammenden Artikel, der die Ueberschrift trägt: „Reichtagswahl und Reichsbankreform“, die Gesinnungsgenossen der „Deutschen Tageszeitung“ sogar aufgefordert, bei der bevorstehenden Reichstagswahl nur einem solchen Kandidaten die Stimme zu geben, der für eine schleunige Reform der Reichsbank eintreten will, d. h. also für eine Verstaatlichung der Reichsbank, welche Forderung mit auf der agrarischen Wunschliste steht. Das bestehende Reichsbankgesetz gilt nur noch bis zum 1. Januar 1910.

Aus dem Wahlkreise Liebenwerda-Torgau wird berichtet, daß in Falkenberg (Bez. Halle) eine Sitzung der Vorstände der konservativen, freikonservativen und nationalliberalen Parteiorganen in dem Wahlkreise Liebenwerda-Torgau, sowie eine Sitzung des Bundes der Landwirte stattgefunden hat. Nach den gefaßten Beschlüssen ist als sicher anzunehmen, daß als gemeinsamer Kandidat der genannten Parteien und des Bundes der Landwirte der Bürgermeister Wilde in Elsterwerda aufgestellt werden wird, der sich der nationalliberalen Partei anschließen will. Der bisherige Reichstagsabgeordnete Rechtsanwalt Prüschenk von Lindenhofen hat eine Wiederwahl abgelehnt. Kandidat der Sozialdemokraten ist Buchdruckereibesitzer Fleißner-Dresden. Von einer lebhaften Wahlbewegung war bisher wenig zu spüren. Nur die Sozialdemokraten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319070104-11/fragment/page=0009